

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung der Redaktion: Georg Burthardt.

No. 18.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den
anderen Tag Preis vierteljährlich 1 Mt. 80 Pfg.
ein monatlich 60 Pfg.; durch die Post 2 Mt. 25 Pfg.

62. Jahrgang.
Mittwoch, den 24. Januar.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr
angenommen. Preis für die Spalte 13 Pfg.
Außerhalb des Landgerichtsbezirks 16 Pfg.

1900.

Stechbrief.

Richter, Gustav, Buch- und Steinrudereibesitzer, geboren am 20. Juni 1867 in Zuckmantel, Osterr.-Schles., zuletzt in Freiberg aufhältlich.

Signalement.

Größe: mittel (etwa 166 cm),
Statur: unterseht;
Haare: dunkel, linksseitig geschteilt;
Haut: kl. dunkelblonden Schnurrbart
Augen: dunkel;
Nähe: vollständig.

Kleidung: brauner Winterüberzieher mit grauwollem Futter, dunkelgraues Jacket und Weste, etwas hellere Hose, grauer Filzhut, leberne Halbhiesel, weißes Oberhemd mit Stehragen und langer Cravatte und grauwollem Unterkleider.

Es wird ersucht, Nichtern, gegen welchen die Untersuchungschaft wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhängt ist, festzunehmen und an das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. Richter führt einen ziemlich großen grauen Koffer und eine kleine schwarze Lederhandtasche, sowie einen Regenschirm mit weißem Griff mit sich.
Freiberg, am 22. Januar 1900.

Königl. Staatsanwaltschaft.
Leutertitz. Schöff.

Die Sparkasse zu Lichtenberg

erhöht den Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Januar 1900 ab

von 3 1/2 auf 3 3/4 %

und expediert für Einlagen und Rücknahmen jeden Dienstag Nachmittag 2-6 Uhr.
Lichtenberg, den 20. Januar 1900.
Der Gemeinderath.
Grüssel, Gmdwid.

Aus dem Reichstage.

(Eigenbericht.)

nh. Berlin, 22. Januar.

Der Reichstag hat heute einen Gesetzentwurf in Arbeit genommen, der unzweifelhaft einen weiteren bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge bedeuten wird. Es handelt sich um eine Abänderung, ja um eine völlige Umgestaltung des Unfallversicherungsgesetzes. Der gleiche Gegenstand beschäftigte bereits im Jahre 1897 eine Reichstagskommission, die damals sehr eifrig arbeitete, deren Beschlüsse aber durch den frühen Sessionsabschluss leider gegenstandslos wurden. Bei der Neuaustragung der Novelle hat sich die Regierung nun ziemlich enge an die Beschlüsse jener Kommission gehalten, ein Verfahren, das von mehreren Rednern rühmend anerkannt wurde und von dem Graf Posadowsky wohl mit Recht die Erwartung aussprach, daß es zur Beschleunigung und Abkürzung der Verhandlungen beitragen werde.

Der neue Entwurf ist eine umfangreiche Arbeit, die in sechs gefonderte Gesetze zerfällt, in ein sogenanntes Mantelgesetz, das die allgemeinen Bestimmungen enthält, in ein Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz, ein Gesetz für Land- und Forstwirtschaft, ein Bau-, ein See-Unfallgesetz und endlich ein Gesetz betr. die Unfallfürsorge für Seefahrer. Die Einzelheiten werden ja bei Gelegenheit der zweiten Beratung zu besprechen sein. Die wichtigsten Momente sind die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf eine Reihe von kleineren Betrieben, so das Schlösser-, Brauerei-, Fleischer-, Schmiedegewerbe, sowie das der Fensterputzer, und dementsprechend auch eine Erweiterung der Selbstversicherung. Ferner wird dem Kinde beim Tode der erwerbenden Mutter Rente gezahlt, auch wenn der Vater noch am Leben ist. Die Berufsgenossenschaften sollen vorübergehend die Vollrente gewährleisten können bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit, bekommen dafür aber auch die Arbeitsvermittlung in die Hände. Die besondern Unfall-Schiedsgerichte sollen befristet und die betr. Arbeiten den Schiedsgerichten der Invaliditätsversicherung übertragen werden.

Die drei bürgerlichen Redner, die heute zu Worte kamen, sprachen sich sehr entgegenkommend gegenüber der Vorlage aus. Das gilt namentlich von den Abgg. Trimborn (C.) und Köfide (lib.), während Frhr. v. Richtigshofen (L.) sich etwas zurückhaltender aussprach und davor warnte, zu weit zu gehen, da sonst die Arbeiter zu der Ansicht kommen könnten, sie seien allein auf der Welt und um sie müsse sich alles drehen. Die beiden ersteren Redner hatten übrigens noch einige weitergehenden Wünsche, wie die Verlängerung der Berufsfrist, die Ausdehnung des Geschäftsbereichs der Rentenstellen auf die Unfallversicherung, die Erhöhung der Rente für besonders schwere Fälle auf den vollen Lohnbetrag u. a., und stellten entsprechende Anträge in der Kommission in Aussicht. Am längsten sprach natürlich der sozialdemokratische Redner, Abg. Stadthagen. Graf Posadowsky nannte nachher diese Rede eine freilich gänzlich unberechtigte Strafpredigt an die Regierung und die bürgerlichen Parteien und dürfte mit dieser Bezeichnung das Richtige getroffen haben. In der weitestgehenden Weise erging sich Stadthagen in allen möglichen Angriffen, schilderte die „Verdienste“ seiner Partei an der Sozialreform und ließ schließlich an dem vorliegenden Entwurf nur wenig gute Haare. Immerhin fand er doch wenigstens einige von dieser Sorte, so daß die Sozialdemokraten wohl auch diesmal schließlich für diese sozialpolitische Novelle stimmen werden, wie sie ja auch für die letzte Invaliditätsnovelle gestimmt haben. Freilich stellte Stadthagen eine eingehende Kommissionsberatung in Aussicht, was auf gut deutsch besagen will, daß die Sozialdemokraten eine große Zahl von natürlich allermeistens völlig aussichtslosen Abänderungsanträgen stellen werden. Diese wenig erfreuliche Zuanstufstellung bewog den Staatssekretär zu der ausdrücklichen Bitte, doch nicht durch zu viel Anträge die Geschäfte zu erschweren und möglicher Weise das Zustandekommen der Reform bei der Knappheit der noch übrig bleibenden Zeit dadurch zu gefährden. Verdenken kann man es dem Grafen Posadowsky wahrlich nicht, wenn er diese Reform, die nun schon so lange sein Ressort in Anspruch nimmt, endlich auf die Beine stellen und sie sich dadurch vom Hals schaffen möchte. Er sprach dann auch selbst die Hoffnung aus, daß nach der Verabschiedung dieser Novelle endlich die Zeit da sein werde, um an die Erledigung der noch viel wichtigeren Aufgabe der Reform der Krankenversicherung heranzugehen zu können.

Wahre Sensation erregte es, als auch Abg. Trimborn zur Gile anspornte und zwar mit der Motivierung, daß ein politisches Gewitter heraufziehe und es im höchsten Grade wünschenswert sei, daß diese Reform noch vor Ausbruch des Gewitters unter Dach und Fach gebracht werde. Diese Anspielung des Centrums auf einen etwaigen Mottenkonflikt schien man aber doch nicht recht ernst nehmen zu wollen. Graf Posadowsky schweig

dazu still. Frhr. von Richtigshofen sprach aber seine Ueberzeugung dahin aus, daß es auch ohne Konflikt gehen werde. Jedenfalls wäre es wirklich im höchsten Grade zu bedauern, wenn die Kommission wieder lediglich für den Papierkorb arbeiten und durch eine Reichstagsauflösung die wirklich dringliche Reform wiederum auf lange Zeit hinausgeschoben werden sollte. Morgen wird die Debatte weitergeführt.

Politische Umschau.

Freiberg, den 23. Januar.

Es wird berichtet, der Deutsche Kaiser habe bei dem kürzlich stattgefundenen Empfang des Präsidiums des preussischen Landtages auch über die kriegerischen Vorgänge in Südafrika gesprochen. Er habe die erfolgreiche Taktik der Buren gerühmt, die unter Verzicht auf jede blanke Waffe einzig auf ihre Gewehre sich verlassen, die allerdings ganz vorzüglich seien und die sie mit bravourvoller Treffsicherheit zu handhaben verstanden. Zugleich habe der Kaiser sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß auf englischer Seite so zahlreiche Offiziere gefallen und daß viele der besten Familien Englands durch den Heldentod ihrer Angehörigen in tiefe Trauer versetzt seien. Endlich habe der Monarch auch die Haltung der deutschen Presse in der Transvaalfrage beklagt, die es ihm unendlich schade, Reibungen mit England zu vermeiden; der Kaiser hätte dabei an das bekannte Wort des Fürsten Bismarck erinnert: „Die Fenster, die unsere Presse einwirft, müssen wir bezahlen.“

2516 Orden und Ehrenzeichen sind beim diesjährigen Preussischen Krönungs- und Ordensfest (21. Jan.) verliehen worden, gegen 2498 im Jahre 1899 und 1908 im Jahre 1898, darunter 1191 Rote Adler-Orden, Großkreuz und 1. bis 4. Klasse, 412 Kronen-Orden aller Klassen, 32 königl. Hausorden von Hohenzollern, 1 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse, 73 Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, 807 Allgemeine Ehrenzeichen. An Rotten Adler-Orden 4. Klasse sind 914, an Kronen-Orden 4. Klasse 190 verliehen worden.

Die Bereinigung der zur F l o t t e n v o r l a g e erforderlichen Mittel soll belanlich der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat unterliegen. Als Gesamtmitosten für 16 Jahre werden in der Begründung der Vorlage angegeben: 1) Anleihen im Betrage von 769 Millionen Mark, 2) eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu bedeckenden Marineausgaben von 11 Millionen Mark. — Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine, einschließlich Pensionen und Schulzinsen, sollen in annähernd gleichen Jahresraten, von 169 Millionen Mark im Jahre 1900, auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Deduktion der jährlichen Steigerung ohne neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich dies in dem erforderlichen Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen.

In dem Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel ist eine Besserung eingetreten; der Patient ist fieberfrei, muß jedoch das Bett hüten.

Der als preussischer Landrath zur Disposition gestellte Abgeordnete Baarich hat sich, wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, unbillich geweigert, die Ernennung zum Regierungsrath bei der Regierung in Schleswig anzunehmen. Es wird ihm danach wohl nur übrig bleiben, seinen Abschied nachzusuchen.

Das deutsche Segelschiff „Marie“ ist von der britischen Behörden bedingungslos freigegeben worden. Es ist zu hoffen, daß diese beschleunigte Erledigung des neuen Zwischenfalls bereits die Folge der neuesten Verhandlung zwischen der deutschen und der britischen Regierung ist und die Periode der ungerechtfertigten Beschlagnahmen deutscher Fahrzeuge nun wirklich abgeschlossen sein wird.

Aus Oesterreich ist wieder ein evangelischer Pfarrer ausgewiesen. Sonnabend Nachmittag wurde, wie aus Hohenelbe in Oiböhmen berichtet wird, der Pfarrvikar von Langenau bei Hohenelbe, Karl Lämmer aus Weisfalen zur Bezirkshauptmannschaft vorgeladen und ihm dort ohne Angabe von Gründen mitgeteilt, daß er laut Auftrage der böhmischen Statthalterei Landesverwiesen sei. Das Bekanntwerden dieser Thatsache erregte in Hohenelbe und Langenau, wo der Geistliche ungemein beliebt war, große Erregung. Die Antwort auf diese Maßregelung werden zweifellos neue Glaubensübertritte sein.

Im böhmischen Kohlenreviere ist der Streit im Allgemeinen im Zunehmen. Im Brüger Reviere fehlen von 5413 Mann 3359 Mann; von 28 Bezelen wird auf 6 partiell gearbeitet. Militär ist etagerückt. Bei einer Volks-

versammlung am Sonntag bemerkte der Abgeordnete Zeller, die Bergarbeiter sollten auf Unterstützung nicht rechnen, da für eine so große Zahl Streikender nicht genügend Geldmittel beschafft werden können. Diese Aeußerung wirkte sehr ernüchternd. Im Aufziger Reviere streiten 2407 von 3500 Mann. Im Teplitzer Kohlenreviere ist der Streik allgemein, eine Ruhestörung ist bisher nicht vorgekommen. Ein Bataillon Militär ist eingetroffen. Im Duxer Reviere arbeiten 1284 von 7956 Mann. Im Faltener Reviere sind die Bergarbeiter überall eingefahren; heute oder Mittwoch dürfte der Streik beginnen, da die Werksbesitzer die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt haben. Im Schlan-Kladnoer Streikgebiet ist die Lage unverändert. Montag früh wurden auf allen Schächten des Kladnoer Reviers Kundmachungen angeschlagen, worin die Arbeiter aufgefordert werden, binnen drei Tagen die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie sich als entlassen zu betrachten hätten. Auch die Bezirkshauptleute in Schlan und Kladno erließen eine Kundmachung, worin die Bergarbeiter auf die gesetzlichen Wirkungen ihres Fernbleibens von der Arbeit aufmerksam gemacht werden. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Im westböhmischen Kohlenreviere ist die Situation unverändert. Die Zivnostenska Banka stellt der Stadtgemeinde Prag 50 Waggon Braunkohle zur Verfügung. Aus dem Falkenauer Kohlenreviere treffen 22 Waggon ein. Wie festgestellt ist, befindet sich in Prag ein Holzvorrath, welcher, falls die Kohle ganz ausgeht, für volle vier Monate ausreicht. In Mährisch-Osttau sind am Montag die Arbeiter von drei weiteren Schächten in den Ausstand getreten. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt 20 000; die gesamte Belegschaft des Reviers beläuft sich auf 36 000 Arbeiter. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört. In Karwin stellten sich Sonnabend Nacht die Frauen den Männern entgegen, die einfahren wollten, und erzwangen ihre Umkehr mit Gewalt. Die großen Betriebe erleiden ungeheuren Schaden, weil sie ihre Schmelze nicht einhalten können. Auch die Raschau-Oberberger Bahn befindet sich in großer Verlegenheit, sie wollte preußische Kohle kaufen, erhielt jedoch keine; ihr Vorrath reicht nur für wenige Tage. In Karwin sind weitreichende Vorsichtsmaßregeln geplant. Man erzählt, daß unter den Ausständigen Hunger herrsche. — Erfreulicher klingt die Meldung aus Gilti in Steiermark; dort kam zwischen den Gewerksamen und den Vertretern der Holzarbeiter eine Einigung zu Stande. Sofort nach Bekanntwerden dieses Ergebnisses beschloß in Trifail eine von etwa 2000 Arbeitern dieses und des Sagorer Gebietes besuchte Versammlung, in den geplanten Ausstand nicht einzutreten; unter den Zugeständnissen befindet sich auch die achtstündige Arbeitszeit für Grubenarbeiter.

Italien. Aus Rom kommt folgende Meldung: Nach Depeschen des Secolo XIX. aus Buenos Aires erhob sich in Santa Fe der Kaufmann Pietro Riccardi aus Verweigerung darüber, daß sein Compagnon Bloise mit 20000 Besoz durchgegangen war. Bei der Ordnung der Hinterlassenschaft hätten die Behörden Briefe entdeckt, aus denen hervorgehe, daß Riccardi und Bloise Complicen Lucchenis waren, welche nach Amerika geschickt seien und dort unter falschem Namen gelebt hätten.

Frankreich. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern Montag vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris der Prozeß gegen die 12 Assumptionisten-Patres. Die Angeklagten erklärten, sie beschäftigten sich nicht mit politischen, sondern mit religiösen Fragen. Der Staatsanwalt Vulot erklärte, gegen die Assumptionisten sei eingeschritten worden, weil sie das Gesetz übertreten haben und seit 50 Jahren ohne Erlaubnis der Regierung und ohne Approbation des heiligen Stuhles bestanden. Vulot spricht sodann von dem Reichtum der Assumptionisten und weist auf ihre politische Thätigkeit bei den Wahlen hin. Nachdem der Staatsanwalt Vulot seine Ausführungen beendet, weist der Gerichtshof die auf Vertagung der Angelegenheit zielenden Anträge zurück und hebt die Sitzung auf. Nächste Sitzung Dienstag.

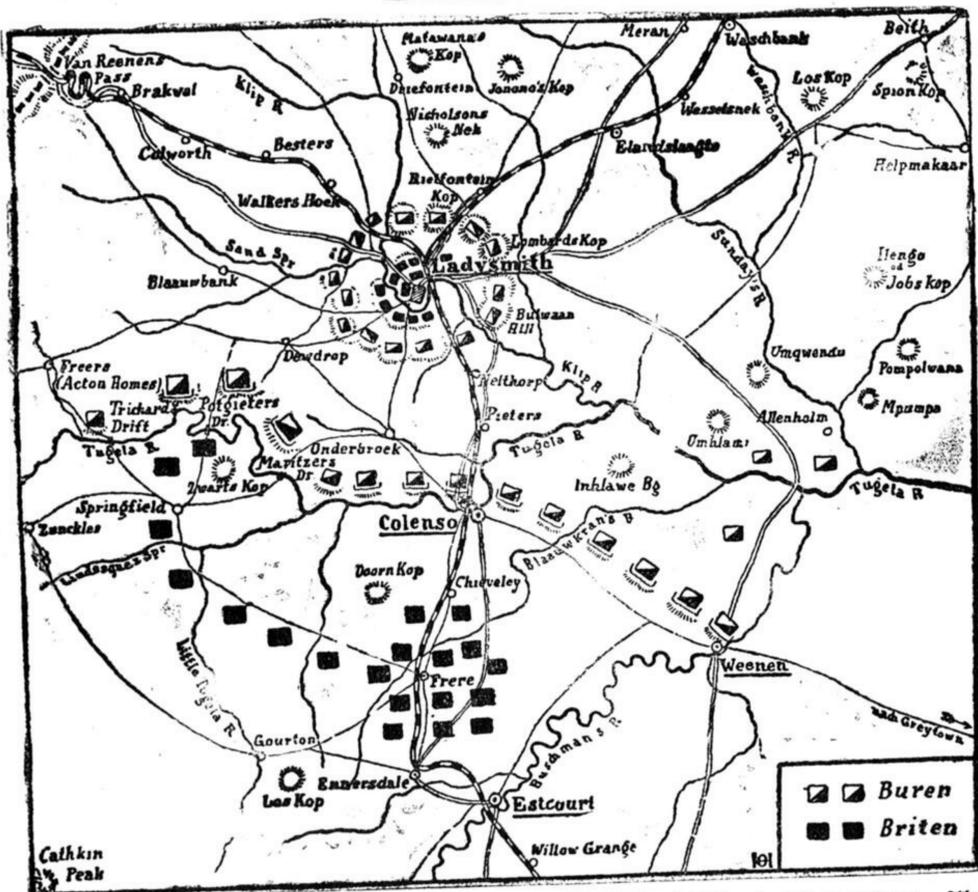
Der Herausgeber und Redakteur der Zeitung Rawlas, die in Tiflis erscheint, welcher der russischen Telegraphenagentur die erste Nachricht über die Probemobilisation nach Kutschik übermittelte, ist sofort seitens der Regierung seiner Stellung entsetzt und das Blatt anderen Händen übergeben worden.

Bereinigte Staaten. Eine Washingtoner Drahtung der „Morning Post“ befragt, die Regierung habe beschloffen, Montague White als Vertreter Transvaals in den Unionstaaten anzunehmen, wenn seine Akkreditive sich als einwandfrei erweisen, er werde indeß lediglich als Konsul empfangen werden und ihm nicht gestattet werden, diplomatische Funktionen auszuüben. Das Staatsdepartement erklärte seine Stellung in dieser Hinsicht dadurch, daß die Unionstaaten Transvaal nicht als souveränen Staat anerkennen können.

Am Sonntag Abend fand im Opernhaufe zu Washington eine zum Zweck einer Sympathie Kundgebung für die Buren einberufene Versammlung statt. Unter der großen Zahl der Anwesenden befanden sich hervorragende Persönlichkeiten und mehrere Kongressmitglieder. Es wurden Reden gehalten und Resolutionen gefaßt, in welchen erklärt wird, die südafrikanischen Republiken müßten frei und unabhängig sein, und in welchen den Buren die Sympathie der Versammlung ausgedrückt, Präsident Mac Kinley aufgefordert wird, seine Vermittelung anzubieten, und endlich gegen die Verschiffung von Kriegsmunition aus den

Vereinigten Staaten zu Gunsten Englands protestiert wird. Auch in Buffalo fand zu dem gleichen Zwecke am Sonntag eine Versammlung statt.

Wie ein Telegramm des „Herald“ aus Washington meldet, wird von maßgebender Seite erklärt, daß der Hilfssekretär des Innern Webster Davis mit keiner Mission der Vereinigten Staaten an die Regierung von Transvaal betraut sei. Seine Reise nach Südafrika trage einen rein privaten Charakter.



Der Krieg in Südafrika.

Ein abschließendes Urtheil über die Kämpfe am Tugela läßt sich noch nicht abgeben. Aus der fast verwirrenden Fülle von Nachrichten ergibt sich nur, daß die Engländer einige Höhenzüge besetzt haben. Ob diese bisher in der Hand der Buren gewesen sind, geht aus den Meldungen nicht hervor, und General Buller erkennt in einer, die Vorgänge am Sonnabend schilbernden, amtlichen Meldung an, daß die wichtigste Stellung noch von den Buren besetzt ist. Nach einem anderen amtlichen Bericht Bullers scheint der Kampf an einer Stelle, nämlich auf dem äußersten linken Flügel der Engländer bei Acton Homes, für die britischen Truppen sehr schlimm verlaufen zu sein. Buller meldet, daß dabei 11 Offiziere und 279 Mann verwundet wurden,

den, die Todten des Tages giebt er nicht an. Aber immerhin darf man aus dem Bericht Bullers entnehmen, daß die Bewegung der Engländer nicht überall den glücklichen Fortgang nimmt, den man in London voraussetzt. Unzweifelhaft ist die Lage am Tugela so zugespitzt wie möglich und rechtfertigt die Spannung, mit der man nicht nur in England auf weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz wartet. Ueberall empfindet man, daß das Schicksal des Krieges jetzt am Tugela besiegelt wird, und daß die Buren nun den endgiltigen Beweis zu erbringen haben, daß sie ebenbürtige Gegner der Engländer sind. Wie die Dinge liegen, werden vermuthlich noch einige Tage vergehen, ehe der Kampf entschieden ist. Die einzige neue amtliche Meldung, die heute vorliegt, ist die folgende:

London, 22. Januar. Die „Times“ veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe folgende Meldung aus Spearmans Camp vom 21. Januar: Die Laufgräben wurden von den Buren geräumt und heute bei Tagesanbruch von den britischen Truppen besetzt. Der Feind nimmt eine andere halbkreisförmige Stellung an dem Haupt-Berggründen hinter der ersten Linie. Der Zweck des kritischen Hauptangriffs ist, die feindlichen Truppen durch den Vormarsch des rechten Flügels des Generals Hildyard in zwei Theile zu theilen. Die britischen Truppen nehmen eine gedekte Stellung ein und zwar eine halbe Meile vom Feinde entfernt.

Die gestrigen Meldungen in anderer Form sind in der nachstehenden heute eingegangenen Drahtung wieder gegeben: London, 22. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Spearmans Camp von gestern Abend gemeldet: Die Generale Clerh und Hart rüdten gestern (also am Sonnabend) nach anhaltendem Gefecht 1000 Yards vor und bezogen ein Bivak. Während der Nacht unterhielten die Buren ein unregelmäßiges Geschützfeuer; die britischen Vorposten erwiderten die englischen Geschütze, in deren Nähe die Truppen während der Nacht gelagert hatten, erwiderten, und der Kampf war als halb wieder in voll em Gange. Die britische Feldartillerie warf massenhaft Schrapnel in die feindlichen Verschanzungen. Das erste Kopie wurde mit gefülltem Bajonett genommen; der Feind ging auf das nächste Kopie zurück. Das Artilleriefeuer der Buren ließ dann etwas nach, augenscheinlich in Folge Mangels an Munition, aber das Rollen des Geschützfeuers ertönte den ganzen Tag über. Die Engländer nahmen drei Positionen des Feindes.

Gefämpft wurde offenbar am Sonntag und am gestrigen Montag. Da keine amtlichen Meldungen über die Kämpfe vorliegen, läßt sich annehmen, daß sie unglücklich verlaufen sind. Aus der trüben Quelle der Kabel-Korrespondenz liegen zwei Meldungen vor, die man indessen mit aller Reserve aufnehmen muß, obgleich die Bestätigung ihres Inhalts zu wünschen wäre. Die Meldungen lauten:

London, 21. Januar. Lord Warrens Umgehungsangriff mißlang, er wurde am Sonnabend früh geschlagen (ist offenbar unwahr) und gerieth in ein Kreuzfeuer, seine Kavallerie wurde fast abgeschnitten und das Gesamtkorps von Acton Homes nach dem Nordufer geworfen, er suchte vergebens die Vereinigung mit dem zu Hilfe gesandten Lyttleton herzustellen. Die Buren hielten zwischen beiden den Brafontein-Kopfes besetzt. Lyttletons Versuch, die Buren zu delogiren, mißlang und er ward auf Onetreehill zurückgedrängt. Zoubert hält die Gesamthöhe vom Spionkop bis zu dem Snowdropfluß westlich vom Arnotkop und nördlich von Omdersbrook besetzt.

London, 22. Januar. Aus Spearmans Lager: Der Kampf wurde am Sonntag bis zum Sonnenuntergang von den Brigaden Clerh, Hart und Warren gegen den rechten Flügel Zouberts fortgesetzt, um den von seiner Verbindung mit den übrigen englischen Truppen abgetrennten General Warren freizumachen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Nachts gelang es, Warren weitere Verstärkungen zuzuführen. Der Kampf wird morgen Montag fortgesetzt.

Diese „Verstärkungen“, die Warren erhalten hat, sind ohne Frage gleichbedeutend damit, daß er seine die Etappenstraße haltenden Truppen an sich gezogen hat. Höchstens könnte ihm Buller etwas Kavallerie geschickt haben, keinesfalls Infanterie, die den weiten Weg nicht so schnell zurücklegen könnte.

Der Brief eines deutschen Offiziers, eines ehemaligen Majors des 22. Infanterie-Regiments der preussischen Armee, der jetzt Oberst des Generalstabs bei den Buren vor Ladysmith ist, wird in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht. „Ich bin,“ heißt es in diesem Brief, „nun für zehn Wochen bei den Operationen gegen die englischen Generale Schomons, White und Buller beschäftigt gewesen, und so systemlos

Schuldig?
Roman von Maximilian Böttcher.

(4. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Amtsrichter bemerkte es nicht. Er sah mit seiner Bull-doggenmiene starr vor sich die Straße entlang.

„Fräulein Krauses Vater,“ so sprach er weiter, „war gestern bei mir und klagte mir seine Noth. Sie hätten seiner Tochter vollständig den Kopf verdreht. So vollständig, daß mit ihr nichts Gescheidtes mehr anzufangen sei. Die Eltern haben dem Mädchen vorgehalten, daß Sie ein Graf, ein hochgeborener Herr Graf, wären und niemals daran denken könnten oder würden, die Tochter eines simplen Aderbürgers zu heirathen. Sie haben das Kind darauf aufmerksam gemacht, daß Sie in der ganzen Stadt als Don Juan verschrien sind, daß in Dombrowlen schon mehrere Liebesaffären hinter Ihnen liegen und daß Ihnen, was das weibliche Geschlecht angeht, hierher schon ein böser Ruf vorangegangen ist. Alles umsonst! Das offenbar ernstlich in Sie verliebte Mädchen hat auf alle Vorstellungen immer nur die eine Antwort gehabt: „Ich kann nicht von ihm lassen... ich kann nicht! Macht mit mir, was ihr wollt, mir ist Alles gleich... ihr könnt mich tödten, aber ich kann mich nicht von ihm trennen!“

Ueber das Gesicht des Referendars huschte ein sonniger Schein, wie ein Leuchten des Glücks.

Stein fuhr fort: „Der alte Krause hat sich alle Zeit redlich für seine Kinder gequält, hat Meta, die ihm besonders ans Herz gewachsen ist, nach D. auf die höhere Töchterschule geschickt, hat sie auch sonst alles mögliche Gute und Schöne lernen lassen... Nun ist sie ihm selbstverständlich zu schade, daß sie ihm von dem ersten Besten... na, unglücklich gemacht wird. Krause hat es ziemlich weit vorwärts gebracht. Er ist einer der begütertesten Bürger Dombrowlens. Er kann seiner Meta eine recht anständige Mitgift geben und hat immer gehofft — da sie doch auch ein recht hübsches Mädchen ist — daß sie mal einen Arzt oder dergleichen heirathen würde. Nun ist er der Verzweiflung nahe, daß ihm der Sonnenschein seines Lebens zu erlöschen droht. Mit Thränen in den Augen hat er mich gebeten, ich solle doch auf Sie einzuwirken suchen, daß Sie das Mädchen in Zukunft in Ruhe lassen. Um Ihnen das feinerseits so leicht wie möglich zu machen, hat er Meta aus dem Hause gegeben... irgendwohin aufs Land... und hat ihr streng verboten, Ihnen ihren neuen Aufenthaltsort mitzutheilen... hat auch den betreffenden Herrn, in dessen Hause Meta ist, ersucht, über des Mädchens Korrespondenz zu wachen...“

Der Amtsrichter sah seinen Begleiter wieder durchdringend an: „Aber Sie wissen wohl trotzdem schon, wo Meta Krause ist?“

„Nein!“ antwortete Pfeil zögernd, ohne seinen Chef anzusehen.

„Na... um so besser...“ gab der zurück. „Ich hoffe und erwarte aber auch, daß Sie dem Mädchen nun überhaupt nicht mehr nachstellen werden. Denn daß Sie nicht daran denken, sie zu heirathen, ist doch klar?“

Der Graf entgegnete nichts. Schweigend gingen die Beiden eine Weile nebeneinander her. Bis sie an die Ecke der „Kleinen Marktgaße“ kamen, in der der Amtsrichter wohnte. Dort machten sie Halt.

„Wollen Sie mir nicht antworten, Herr Graf?“ fragte Stein.

„Ich... ich... augenblicklich kann ich Ihnen nichts Bindendens versprechen, Herr Amtsrichter. Ich weiß selbst noch nicht, was werden wird...“

„Nun, Herr Graf, dann bitte ich aber, es sich bald zu überlegen. Als Ihr Vorgesetzter habe ich nicht nur Ihre dienstliche Thätigkeit, sondern auch Ihr privates Leben zu kontrolliren. Ueber Ihr ewiges Schuldenmachen, Ihr maßloses Trinken und Spielen, Ihren Jähzorn, Ihre Abenteuer mit Mädchen, die ebenso leicht von der Liebe dachten, wie Sie selber, habe ich bisher kein Wort verloren, weil ich auf dem Standpunkt stehe: Jugend muß austoben. Jetzt aber, wo Sie sich an ein entschieden braves, treues und herzengutes Mädchen herangemacht haben, wo es sich um Glück oder Unglück einer ganzen Familie handelt, da mahne ich Sie trakt der Verantwortung, die ich für Sie amtlich zu tragen habe, und auch aus innerstem Gefühl heraus, an Ihre Pflicht. Thun Sie, was Sie Ihrer Ehre schuldig sind, ich meine jener Ehre, die wir Alle, ob vornehm oder gering, gemeinsam haben.“

„Beurtheilen Sie mich nicht falsch, Herr Amtsrichter. Glauben Sie nicht, daß ich leichtfertig denke über das Glück oder Unglück Anderer. Früher wohl, jetzt aber nicht mehr! Wenn ich Ihnen heute noch nichts Bestimmtes sagen kann über mein Verhältniß zu Fräulein Krause, so liegt das an ganz sonderbaren Umständen, an... ich kann sagen, der Graf brach jääh ab, biß sich auf die Lippen und starrte mit finsternen Blicken zu Boden.“

Stein brummte etwas in seinen Bart, was sich anhörte, wie das verhallende Grollen eines abziehenden Gewitters. Er marschirte ja so entsetzlich ungerne den zürnenden Vorgesetzten.

„Na ja,“ sagte er schließlich, „ich weiß ja doch, daß Sie ein ehrenwerther Mensch sind. Ich hab' ja immer, trotz allem Vorgefallenen, große Stücke auf Sie gehalten!“

„Herr Amtsrichter,“ stieß der Graf leise und mit bebender Stimme hervor... „ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Ich... ich habe Ihnen Manches abzubitten... manchen Verdruß, den ich Ihnen bereitet habe... mein Benehmen gegen Sie war nicht immer...“

„Aber, lieber Pfeil!“ fiel ihm hier Stein lebhaft in's Wort, „keine Silbe mehr davon. Unsinn! hier!“ und er ergriff die Hand des jungen Riesen und preßte sie voller Rührung.

In dem Antlitz des Grafen arbeitete es heftig, seine Augen blickten unruhig und scheu und dann wieder voll treuherziger Aufrichtigkeit, um seine Lippen zuckte es immer fort... seine linke Hand nestelte nervös an der Uhrkette... er athmete heftig... öffnete den Mund... es war, als ob er dem Vorgesetzten noch irgend etwas Wichtiges mitzutheilen habe... irgend etwas, was ihn schwer bedrückte... Aber da gingen drüben auf der anderen Seite der Straße Hülsen und Borowiedi vorbei und

maßen ihn mit so seltsam höhnischen Blicken, während sie ihre Hüte zogen...“

„Adieu, lieber Pfeil,“ sagte der Amtsrichter.

Nach einem herzlichen Hi-inedruck tauschten sie, ehe sie schieden. Der Referendar ging die „Große Marktgaße“ hinunter, hinter seinen Kollegen her, mit denen er in demselben Hause am „Neuen Platz“, dem Gerichtshaus gegenüber, wohnte.

Stein sah ihm gedankenvoll nach. Dabei fiel ihm auf, daß der Graf auf dem rechten Bein ein wenig lahmt. Und weil erst eine Entfernung von wenigen Schritten zwischen ihnen lag, und die Kleinstadtstraße völlig menschenleer war, rief er ihm nach:

„Sie hinten ja, Pfeil, was haben Sie denn?“

Der Angerufene drehte sich langsam, wie zaubernd, um. Sein Gesicht war sehr roth geworden. „Ich habe mich vorgestern Abend beim Nachhausekommen an der Treppe gestoßen,“ sprach er zurück.

„Ei... ei...“ lachte der Amtsrichter, der nun wieder die Gemüthlichkeit selber war, „wohl ein wenig im Thran gewesen? Na, gute Besserung! und nochmals adieu, lieber Freund!“

V.

Am Abend dieses Tages nahmen Pfeil, Borowiedi und Hülsen ihr Souper schon bei Theodor Schwarze ein. Es war beim Nachtisch, daß der Graf, der den ganzen Abend über schweigend gewesen, und besser nervöse Verstimmung von Mittag nicht verloschen war, zu seinen Freunden sagte:

„Curt und Stanislaw, ich denke, es ist unsere Pflicht, den Amtsrichter und die übrigen Herren aus dem „Deutschen Hause“ zu einer Flasche Sekt herüber zu bitten.“

„Können wir ja machen!“ stimmte Hülsen phlegmatisch bei, indem er langsam und behaglich die Beeren von einer prächtigen Weintraube abzupfte und hüßlich einzeln in den Mund steckte. Borowiedi runzelte die Stirn. „Wozu das nun wieder?“ entgegnete er unwirsch, „kaum sind wir unter uns, dann mußst Du...“

„Ich bitte zu bedenken,“ unterbrach Pfeil gelassen, „daß ich den Amtsrichter in unverzeihlicher Weise brüskirt habe, daß ich ihm also diese Genugthuung schuldig bin. Ebenso den anderen Herren!“

„Da ist doch auch nichts weiter dabei!“ kante der dicke Hülsen.

„Ja, ich weiß nicht, was ist denn eigentlich in Dich gefahren, Botho?“ fuhr jetzt der Pole auf, und ein unruhiges Leuchten flimmerte in seinen Augen. „Sonst warst Du immer der schroffste Gegner der Bürgerlichen drüben; und wo's Gott sei Dank jetzt endlich zur definitiven Trennung gekommen ist, beginnst Du gewissermaßen zu kuschen?“

„Lieber Stanislaw!“ erwiderte der Graf sehr ruhig, „ich bin zu der Einsicht gekommen, daß die Herren von drüben ebenso gut Menschen sind wie wir; will sagen: daß wir vor ihnen gar nichts, absolut gar nichts vorzuziehen, worauf wir uns wirklich was einbilden könnten!“

(Fortsetzung folgt.)

so unpraktisch, so unlogisch und in Folge dessen auch unfruchtbar ist das Vorgehen dieser Generale, wie auch das Lord Methuens, daß ich aus einer grenzenlosen Verwunderung über diese Art Kriegführung gar nicht herauskomme. In diesem außerordentlichen Kriege haben die Generale der Feinde eine Taktik an den Tag gelegt, die Jedem, der nicht selbst Keuge ihres Vorgehens gewesen ist, ungläublich erscheinen muß. Der Offizier erzählt weiter, mit welcher Leichtigkeit er sich — im Verein mit einem andern Oberst — in Natal Informationen über die Absehung von britischen Verstärkungen verschaffen konnte. Die Weiden verweilten geraume Zeit nach dem Ultimatum in Ladysmith, Pietermaritzburg und Durban, ohne daß man sie auch nur ein einziges Mal anhielt oder um die Art ihrer Geschäfte befragte. Ein Major C., der früher der französischen Fremdenlegation angehört hatte, wurde mit einer ähnlichen Mission nach Kapstadt geschickt. Da er ein Irlander war, so nahm man von ihm überhaupt nicht die geringste Notiz. „Wir sind,“ heißt es weiter in dem Brief, „hier in Ladysmith eine kosmopolitische Vereinigung von guten Waffenbrüdern. Da ist in erster Linie General Graf Georges Villebois de Mareuil, der früherer Kommandirender Oberst des ersten Regiments der weltberühmten Fremdenlegation in Afrika war. Er behandelt uns Deutsche mit außerordentlichem Entgegenkommen. Von pensionirten französischen Offizieren, die gegen Zahlung in Diensten der Buren stehen, giebt es im Ganzen 14; acht sind mit Zoubert, drei mit unserem Freunde Albrecht, der dafür sorgt, daß Lord Methuen beständig Unterhaltung hat, und die Uebrigen sind mit der Ueberwachung der Munitionslieferung betraut — ein Amt, das man den Burenoffizieren wegen ihres Mangels an Methodik nicht anvertrauen kann. Von Rosenfeldt und Fröh Müller kamen mit dem letzten Dampfer. Gestern hat sich mit Albrecht zu vereinen, Lehstter ist Oberst bei dem Belagerungszug.“ Ueber die Bezahlung der Offiziere wird in dem Brief Folgendes angegeben: „Die Obersten der Belagerungsbatterien erhalten monatlich 150 Transvaal-Sovereigns. 120 kann ich jeden Monat nach Hause schicken, und da wir erwarten, daß der Krieg mindestens 6 Monate dauern wird, so kann ich darauf hoffen, in Hannover einen beträchtlichen Sparpfennig vorzufinden. Der französische General erhält, wie wir hören, 250 Pfund Sterling monatlich.“

Die am Tugela stehenden Truppen des Generals Sir Redbers Buller vertheilen sich nach folgender Ordre de bataille:

- 1. Brigade. General Gildhard:
 - 2 Bat. Königl. West Surrey Regiment.
 - 2 " West Yorkshires "
 - 2 " Ost Surrey "
 - 2 " Devouhires "
 - 2. Brigade. Generalmajor Wytleton:
 - 2 Bat. Schottisches Schützen-Regiment:
 - 1 " Durham leichtes Inf. "
 - 1 " Schützen-Brigade.
 - 3 " King's Königl. Füsilier.
 - 3. Brigade. Generalmajor Barton:
 - 1 Bat. Königl. Welsh Füsilier-Regiment.
 - 2 " Königl. Irisches "
 - 2 " Königl. Schottisches "Füsilier-Regt.
 - 2 " Königl. Füsilier-Regiment.
 - 4. Brigade. Generalmajor Fitzroy Hart:
 - 1 Bat. Connaught Jäger-Regiment.
 - 1 " Königl. Dublin-Füsilier-Regiment.
 - 1 " Königl. Jumbilling "
- Außer Brigadeverband:
- 2 Bat. Somerset leichtes Inf.-Regiment.
 - 1 " Grenz-Regiment.
 - 2 " King's Königl. Schützen "
- Unter General Sir. C. Warren's Befehl:
- 1 Bat. Süd Lancashire-Regiment.
 - 2 " Dorset "
 - 2 " Middlesex "
 - 1 " York und Lancaster "

Königl. Feld-Artillerie: 7, 14, 19, 28, 61, 63, 64, 66, und 73. Batterie.
4. Gebirgs-Batterie.
18. und 14. Sussaren-Regiment.

Bei Ladysmith. „Daily Mail“ veröffentlicht einen längeren Bericht aus den ersten Tagen dieses Monats, der, von einem Boten übermittelt, aus dem Lager bei Frere am 9. telegraphirt wurde. Er erzählt, wie die Stadtväter von Ladysmith bereits eine kunstvoll hergestellte Adresse vorbereiteten, womit General Buller nach Entzug der Stadt begrüßt werden soll. Sonst hören wir noch wieder, daß die Buren am Weihnachts- und Neujahrstage einige Geschosse in die Stadt warfen, die statt mit Sprengladung mit Blumpudding, Pfeffermünzpastillen und Lakritz gefüllt waren. Die Offiziere und Mannschaften der Engländer thaten das Ihrige, die beiden Tage durch bessere Wahlzeiten als sonst zu feiern. Den Soldaten wurden dazu landesübliche Cigarren gesendet, die jedenfalls um so mehr gewürdigt wurden, da Tabaknoth sich fühlbar gemacht hat. Geistige Getränke giebt es schon eine ganze Weile nicht mehr. Daran scheint aber auch im Burenlager kein Ueberfluß zu herrschen, denn am Weihnachts- und Neujahrstag kam ein Parlamentär in das neutrale Lager bei Zintambi, um eine Anleihe an Whisky zu machen, die aber aus allerbesten Gründen abgeschlagen werden mußte. Auch der weitere Vorschlag, die Pflege von einigen vierzig kranken Buren zu übernehmen, wurde abgelehnt. Die Einzelheiten über das gelegentliche Artilleriegeschütz von den englischen Verschanzungen aus sind von verhältnißmäßig geringem Interesse. Ueber die Kämpfe am 6. Januar, bei dem Veruche, die Stadt zu nehmen, bringt die Agentur Dalziel von der Burenseite einen etwas allernehm gehaltenen Bericht. Der Angriff richtete sich gegen die britischen Befestigungen auf dem Höhenzuge, den die Buren als Platrand Ridge bezeichnen. Die Sturmabtheilungen wurden, als sie die Höhe der zerflühten Hochebene erreichten, von der britischen Artillerie mit einem Hagel von Geschossen empfangen. Kein Versuch wurde übrigens gemacht, die erste Befestigungslinie zu halten, und diese wurde gegen eine schleunigst von den Schützen der Buren besetzt. Dagegen wurde an der nächsten Linie äußerst hartnäckiger Widerstand geleistet. Hier wurde jeder Zoll Boden aus's Heftigste entfreit gemacht und auf beiden Seiten glänzende Tapferkeit entwickelt. Nach zehn Uhr ließ das britische Artilleriegeschütz nach. Dann aber entwickelte sich ein juchendes Schützengeschütz nach. Der Beschuss der Höhe. Am Mittag entlud sich über den kämpfenden ein schweres Gewitter und unterbrach zwei Stunden lang das Treiben. Obgleich es den Buren schlechlich gelang, sich des größten Theils der britischen Stellungen auf der Westseite der Platrandhöhe zu bemächtigen, waren sie schließlich doch gezwungen, den gewonnenen und besetzten Boden wieder zu räumen. Die britischen Verluste waren augenscheinlich schwer. Die englischen Ambulanzen waren fortwährend in Thätigkeit. Auf der Burenseite betrug der Verlust an Todten und Verwundeten

100 Mann. Die Oranier hatten dabei den Hauptantheil. Gleichzeitig wurden Angriffe von sämtlichen Vorposten um Ladysmith gemacht. Am 7. wurden die Operationen fortgesetzt. Wie es heißt, fielen einer von den Sturmabtheilungen ein Geschütz und zwei Munitionswagen in die Hände. Eine weitere Depesche aus derselben Quelle vom 9. ds. besagt: die Engländer seien am 6. sehr stark verchanzt und die Manern ihrer Redouten mit Schießarten durchlöchert gewesen. Zeitweise sei der Kampf ein reines Handgemenge geworden und man habe auf Armslänge aufeinander gefeuert. Eine Dalziel'sche Depesche aus Prätoria vom 10. giebt die Verluste auf 54 Todte und 96 Verwundete an.

Die Engländer und ihre Gefangenen. In der „Zukunft“ liest Englands berühmtester politischer Publizist, William L. Stead, ein ausgiebiges Segner des südafrikanischen Krieges, seinen Landsleuten in derben Worten den Lez. Wir geben aus dem überaus fesselnden Aufsatz eine Stelle wieder, die sich mit der Behandlung der Gefangenen durch die Engländer beschäftigt und die Ritterlichkeit der Briten in ein böses Licht rückt. Stead sagt:

Sie haben in der Behandlung von Gefangenen eine Höflichkeit, Ritterlichkeit und Menschenfreundlichkeit an den Tag gelegt, die wir in unserer Kriegsgeschichte vergebens suchen. Eine der wichtigsten Fragen betraf auf dem Friedenskongreß im Haag die menschlichere Behandlung von Kriegsgefangenen. Wenn wir die Behandlung von Gefangenen als Maßstab der Zivilisation betrachten, so ist der Buren ein viel zivilisierter Mensch als der Brit. Er hat beinahe dreitausend Gefangene gemacht, und obwohl deren Beaufsichtigung, Verpflegung und Inquartierung keine geringen Anforderungen an die ohnehin übermäßig in Anspruch genommenen Hilfsquellen der Republik bedeuten, ist er seinen Verpflichtungen doch in einer Weise nachgekommen, die den Gefangenen selbst begeisterte Anerkennung abgerungen hat. Alles war geschicklich, um die Härte ihres Looses zu mildern und das unbehagliche Gefühl zu lindern, daß sie Gefangene in einem fremden Lande seien. Bezeichnend war der Empfang des ersten größeren Transportes britischer Gefangenen in Prätoria. Sie wurden von der Menge, die sich bei ihrer Ankunft verammelt hatte, mit achtungsvollem Schweigen empfangen, wurden durch die Straßen geführt, ohne daß auch nur ein Wort des Hasses oder Vorwurfs laut ward; und als sie am Haus des Präsidenden vorbeikamen, erhob sich Herr Krüger und entließte, als echter Gentleman, sein Haupt, um die Tapferkeit der unglücklichen Gefangenen zu ehren.

Wie abgesehen ist bagegen das Bild, das unsere Behandlung der Gefangenen bietet! Als die erste kleine Abtheilung gefangener Buren in Ladysmith eintraf, wurden sie von den Eingeborenen mit Geheul und Beschimpfungen begrüßt, die von Verichterstaten mit Lärmen und der Beteuerung wiedergegeben und, so scheint es, weder unterdrückt noch bestraft wurden. Die Buren, darunter viele Verwundete, wurden auf einen Dampfer gepackt und nach Kapstadt geschickt. Dort wurden sie nicht, wie es dem Kriegsbrauch entspräche, irgendwo untergebracht, wo sie ein beschriebenes Maß von Freiheit genießen konnten, sondern auf einem alten Hülfs-„Penelope“ — zusammengepfercht, wo sie noch jetzt sind. Sie wurden nicht als ehrenwerthe Kriegsgefangene behandelt, sondern wie gewöhnliche Strafgefangene; bis heute noch hat man ihnen nicht gestattet, ihr schwimmendes Gefängniß zu verlassen und einmal ans Land zu gehen. Ungefähr ebenso erging es den Gefangenen, die Lord Methuen gemacht hatte. Die bei Nicholsons Nest gefangenen Briten wurden auf der Eisenbahn in Personenzügen nach Prätoria überführt, die Offiziere in Rupees erster Klasse. Die Handvoll Buren, die Lord Methuen gefangen nahm, wurden auf offenen Frachtenwagen über Land geschickt, ohne Schutz vor den brennenden Strahlen der afrikanischen Sonne bei Tag und vor der bitteren Kälte der Kapnächte. Als sie in Kapstadt ankamen, wurden sie von jöhlichen Briten und Eingeborenen empfangen, die ihr Unglück beschimpften und sich ihres Elendes freuen. Es ist für einen Engländer nicht leicht, das zu gestehen; aber es ist mutziger und ehrenwerther für uns, die Wahrheit zuzugeben, als uns selbst zu täuschen.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 23. Januar.

— Prinz Max traf gestern Abend 9 Uhr 55 Minuten von Nürnberg zum Besuche seines Vaters, des Prinzen Georg, in Dresden ein und nahm im Palais in der Zingendorfsstraße Wohnung.

— Gestern Vormittag traf der Herzog Robert von Württemberg aus Stuttgart zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg in Dresden ein und wurde auf dem Hauptbahnhofe von denselben begrüßt. Der Herzog hat im Prinzlichen Palais, Barthstraße, Wohnung genommen.

— Vom Landtage. Gestern hielten beide Kammern Sitzungen ab. Die zweite Kammer nahm Kap. 103 des ordentlichen Staatshaushalts-Gesetzes für die Finanzperiode 1900/01, Gesandtschaften, in Verbindung mit dem Nachtrag zu dem ordentlichen Staatshaushalt-Gesetz auf die Finanzperiode 1900/01 betreffend, in Schlussberatung. Den Bericht der Finanzdeputation A. erstatte Abg. Sähnel, welcher beantragte, die erforderlichen Ausgaben im Betrage von 113 400 Mk. zu bewilligen. Nachdem Abg. Fräsdorf-Widder (soz.) sich gegen die Nothwendigkeit der Gesandtschaften ausgesprochen und erklärt hatte, daß er und seine Freunde gegen den Deputationsantrag stimmen würden, erwiderte Berichterstatter Abg. Sähnel, indem er auf die unbedingte Nothwendigkeit der Gesandtschaften hinwies. Darauf wurde der Deputationsantrag gegen die 4 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Weiter erledigte das Haus in Schlussberatung die Petition des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Leipzig, Anbringung der Kirchenanlagen nach Grundfragen, (Berichterstatter Abg. Uhlisch). Die Petenten richten an die Stände die Bitte, daß die Anbringung der Kirchenanlagen nach Grundfragen, die der Entwicklung des Landes entsprechen, neu geordnet werde und daß dabei vornehmlich die Sonderbesteuerung des Grundbesitzes überall da beseitigt werde, wo das Einkommen aus Grundbesitz bereits in einer persönlichen Kirchensteuer voll herausgegeben wird. Bezüglich des in der Petition enthaltenen allgemeinen Gesuchs, die Anbringung der Kirchenanlagen neu zu ordnen, ist in der Petition selbst etwas Näheres über die Art dieser allgemeinen Neuordnung nicht angeführt. Ebenso wenig ist darin auf Erleichterungen hingewiesen, welche eine allgemeine Neuordnung als ein Bedürfnis erscheinen lassen könnten. Die Deputation glaubte auch die Petition lediglich unter dem Gesichtspunkte prüfen zu sollen, ob das Bedürfnis zu einer Aenderung der bestehenden Gesetzgebung hinsichtlich der Heranziehung des Grundbesitzes zu Kirchen- und Schulanlagen nachgewiesen sei. Diese Prüfung hatte aber zur Verneinung der Bedürfnisfrage geführt. Die Deputation beantragte deshalb die Petition auf sich beruhig zu lassen. Ein-

stimmig und debattelos beschloß die Kammer demgemäß. — In der ersten Kammer berichtete Namens der vierten Deputation Wirtl. Geh. Rath Meusel über die Anschließung des Gemeinderathes zu Trachau zu der Petition des Verbandes conditionirender approbirter Apotheker sächsischer Staatsangehörigkeit wegen Regelung des Apothekenwesens. Die Petition des Verbandes des Gemeinderathes zu Trachau um Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke in Trachau und die Petition des Gemeinderathes zu Großschöcher-Windorf um Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke in Großschöcher-Windorf. Bei allen drei Petitionen beantragte die Deputation, dieselben durch die am 14. Dezember 1899 erfolgte Beschlußfassung auf die Petition des Verbandes conditionirender approbirter Apotheker sächsischer Staatsangehörigkeit für erledigt zu erklären. Einstimmig und ohne Debatte trat das Haus diesem Antrage bei. — Die Petition des Grafen v. Einsiedel-Reibersdorf und Genossen um Errichtung von Fahrlehranstalten wurde, da sie zurückgezogen worden war, von der Tagesordnung abgesetzt. Darauf berieht die Kammer über die Petition des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine um Aenderung des § 48 Absatz 1 des Königl. Sächs. Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878. Den Bericht erstattete Bürgermeister Wilsch-Annaberg. In der Petition wird beantragt, der angezogenen Gesetzesstelle folgende Fassung zu geben: „Jedem Beitragspflichtigen ist die Steuerklasse, in welche er eingestuft worden ist, der Betrag des geschätzten Einkommens und zwar auch einzeln nach den vier Hauptquellen (§ 17), sowie der Betrag der von ihm zu entrichtenden Steuer durch die Ortssteuereinnahme mittelst einer verschlossenen Aufschrift bekannt zu geben.“ Die Petition verlangt also eine Erweiterung der Inhalts des Steuerzettels. Derselbe soll nicht über die Steuerklasse und den Steuerbetrag, den der einzelne Steuerpflichtige zu bezahlen hat, sondern auch über das von der Einkommenskommission festgestellte Einkommen Aufschluß geben. Als Zweck der Maßregel wird angegeben, daß sie die Ausübung des Rechtes der Reklamation erleichtern würde, und zwar insofern, als dem Reklamanten klar gestellt werde, nach welcher Richtung hin er, falls er sich durch die Einschätzung des Einkommens fühle, seine Reklamation anzubringen habe. Die Deputation hatte die einschlagenden Gesichtspunkte einer näheren Prüfung unterzogen, jedoch zu einer der Petition günstigen Auffassung nicht zu gelangen vermocht, sie hatte sich auch mit der Staatsregierung in's Vernehmen gesetzt, welche insbesondere betonte, daß diejenigen, welche ein Interesse daran haben, die einzelnen Einstellungen im Kataster behufs der Bearbeitung ihrer Reklamation kennen zu lernen, schon jetzt hierzu in ausreichender Weise Gelegenheit haben; die Deputation beantragte daher mit Rücksicht auf die weiter dem Antrage der Petenten entgegenstehenden Bedenken die Petition auf sich beruhig zu lassen. Graf v. Reibersdorf hält den Standpunkt der Deputation für den durchaus richtigen, gab jedoch dem Wunsch Ausdruck, daß eine Verlängerung der gegenwärtig 10 Tage betragenden Deklarationspflicht eintreten möchte, worauf der Herr Regierungskommissar, Geh. Finanzrath Wachler, erklärte, daß die Gemeindebehörden anzuweisen seien, auf Ansuchen die Deklarationsfrist zu verdoppeln, daß diejenigen aber, denen dies nicht genüge, berechtigt seien, sich an die Bezirkssteuer-Einnahme zu wenden, welche die Befugniß habe, die Frist bis Ende Dezember des betreffenden Jahres zu verlängern, während für besondere Ausnahmefälle das Königl. Finanzministerium sich eine weitere Verlängerung vorbehalten habe. Darauf fand der Antrag der Deputation einstimmige Annahme. Schließlich nahm das Haus die Anzeigen über zwei auf Grund von § 28e und 29a des für unzulässig erklärte Petitionen entgegen.

— Die 2. Klasse der 137. Königlich sächsischen Landeslotterie wird am 5. und 6. Februar gezogen.

— Tages-Telegramme. Von Seiten des Publikums sind mehrfach Wünsche nach einer vereinfachten Bezeichnung für solche Telegramme laut geworden, von denen der Aufgeber wünscht, daß sie nicht während der Nachtstunden an die Empfänger ausgehändigt werden. Die Reichs-Telegraphenverwaltung, sowie die Telegraphenverwaltungen in Bayern und Württemberg haben diesen Wünschen durch Erlass einer Bestimmung Rechnung getragen, wonach alle Telegramme, welche vor der Aufschrift der Bezeichnung — (Tages) — tragen, während der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zur Bestellung gelangen. Für den Vermerk — (Tages) — wird die Gebühr für ein Wort erhoben.

— In der Wiedergabe der letzten Rede des Herrn Abg. Dr. Hertel im Reichstage ist ein Sachfehler untergelaufen, welcher der Berichtigung bedarf. Am Schlusse der Rede ist von „Geheiligkeiten“ der Parteien die Rede. Es muß heißen: „Geheiligkeiten“, jedoch der betreffende Satz lautet: Das Oberlandesgericht in Dresden hat meines Erachtens lediglich pflichtmäßig gehandelt, wenn es in seiner Rechtsprechung, unbeschadet des gleichen Rechtes Aller, sich immer wieder darauf besann, daß es im Namen des Königs Recht zu sprechen berufen und verpflichtet ist, und daß es mit einer solchen Rechtsprechung im Namen des Königs schlechthin unvereinbar ist, wenn Geheiligkeiten solcher Parteien, die auf des Königthums Untergang bewußt und eingetandenermaßen hinarbeiten, nicht mit allen Nachmitteln, die Recht und Gesetz bieten, bekämpft werden.

— Als Oberlehrer an das hiesige Gymnasium Albertinum berufen wurde für Herrn Herr Oberlehrer Dr. Schramm mit am Königl. Gymnasium in Schneeberg.

— Kaiser-Kommers des Freiburger S. C. Der Freiburger S. C. veranstaltet Freitag, 26. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Generalkaufes einen Kommers zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm II.

— Die Jahresversammlung der Gemeindefraktion im Nikolaispiel wird nächsten Freitag, 26. Januar, abends 8 Uhr im Hotel zum goldenen Stern abgehalten werden. Die Tagesordnung des geschäftlichen Theils ist durch die Satzungen bestimmt. Der freiwillige Kirchenchor der Nikolaiskirche hat sich bereit erklärt, durch Gesangsvorträge eine angenehme Abwechslung zu schaffen. Alle Mitglieder der Gemeindefraktion sind zur Theilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

— Im hiesigen Naturheilverein spricht Mittwoch Abend im Gewerbehaus Herr Lehrer Heimke, Dresden, über körperliche und geistige Erziehung und Pflege unserer Schuljugend.

— Der Verband Freiberg des Wohlthätigkeitsvereins Sächsische Fechtchule veranstaltet nächsten Sonntag unter Mitwirkung des Stadtmusikchors im Baitrischen Garten als letztes Wintervergügen ein großes Pappentanz, bei dem theatralisch-humoristische Vorträge zu Gehör gebracht werden sollen. Die Verbandsleitung hat es sich auch diesmal angelegen sein lassen, das Programm reichhaltig auszustatten. Ein zahlreicher Besuch der Veranstaltung ist unsomöglich zu wünschen, als der Reinertrag den gemeinnützigen Bestrebungen der Fechtchule zu Gute kommen soll.

— In der Presse wie in Beamtentreisen wird fortgesetzt die Frage erörtert, ob die seit dem 1. Januar d. J. geltende neue

Bestimmung über die Schulbildung der Postgehilfen und Telegraphengehilfen dem Bedürfnis gehörig entspricht. Das neue Reglement besagt, daß der Bewerber um Annahme als Postgehilfe oder Telegraphengehilfe mindestens das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen muß. Hiergegen wird nun gewöhnlich geltend gemacht, daß die erwähnte Schulbildung für Bewerber, denen künftig sämtliche Stellen des mittleren Post- und Telegraphendienstes offen stehen, nicht ausreichend sei. In dem Reglement ist lediglich das für den Eintritt in den mittleren Post- und Telegraphendienst erforderliche Mindestmaß an Schulbildung bezeichnet. Sowohl die Schulverhältnisse als auch der Andrang zur Postbeamtenlaufbahn liegen in den einzelnen Theilen des Reichs-Postgebiets sehr verschieden. Diesen verschiedenartigen Verhältnissen hatte die Postverwaltung Rechnung zu tragen; sie hat es gethan, indem sie für das Mindestmaß an Schulbildung die oben erwähnte, für das gesammte Reichs-Postgebiet maßgebende Bestimmung traf. Jede Ober-Postdirektion wird es sein, in richtiger Weise für den notwendigen Ersatz an mittleren Beamten innerhalb ihres Bezirkes zu sorgen. Gewiß ist großer Werth darauf zu legen, daß die neu eintretenden Postgehilfen und Telegraphengehilfen möglichst eine abgeschlossene Schulbildung erlangt haben. Wie unter dem alten Reglement viele Beamte mit dem Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst eingetreten sind, so wird es der Postverwaltung auch künftig an Bewerber nicht fehlen, die sich die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst oder noch höhere Schulbildung erworben haben. Andererseits sind der Postverwaltung junge Leute willkommen, die Anstalten absolviert haben, welche ihren Schülern eine wesentlich höhere Bildung geben, als dies die Elementarschulen vermögen. Solche Anstalten sind in Sachsen: die A-Abtheilung A der Knabenbürgererschule zu Freiberg i. S. und das Elychische Geisitz in Dresden.

— Von der königlichen Staatsanwaltschaft Freiberg wird der am 20. Juni 1867 in Budmantel (Oesterr.-Schles.) geborene, zuletzt hier aufhältlich gewesene Buch- und Steindruckereibesitzer Gustav Richter **habituell verfolgt**, über dessen Vermögen, wie berichtet, das Konkursverfahren eröffnet wurde und der flüchtig ist. Gegen Richter ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhängt worden. Er hat sich verschiedene Beschäftigungen zu Schulden kommen lassen, durch die auch hiesige Einwohner geschädigt wurden. Den größten Theil der durch die Beschäftigungen gewonnenen Gelder dürfte Richter mit sich führen.

— **Zu besetzen:** Otern dieses Jahres vikariatsweise die neugegründete 26. händige Lehrerstelle durch einen cand. theol. in Stotzheim. Einkommen: 1800 Mk., einschließlich 10 Prozent Wohnungsgeld. Gesuche sind bis längstens den 6. Februar bei dem Stadtratze zu Roswein einzureichen.

— **Meinshirna,** 22. Januar. Auf vielseitiges Verlangen gab der hiesige Männergesangverein am Sonntag ein Konzert mit dem gleichen Programm wie am ersten Weihnachtsfesttag. Der Saal in Langhofs Gasthof war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gesänge und die komischen Vorträge, die die Sänger unter Leitung des Herrn Kirchschullehrer Haubold boten, wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Ertrag der Veranstaltung ist bestimmt zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder.

— **Conradsdorf,** 23. Januar. Unter den Kindern unseres Ortes tritt gegenwärtig die Diphtheritis auf. Mehrere Kinder sind der Krankheit bereits erlegen. Die untere Klasse der Schule wurde mit Rücksicht auf das epidemische Auftreten der Diphtheritis geschlossen.

— **Sand,** 23. Januar. Der hiesige Vogenschützenverein veranstaltet nächsten Sonntag, 28. Jan., im Gasthof zur Sandmühle ein Konzert zum Besten der neuen Kirche in Krummenhennersdorf. Im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung hofft man auf einen zahlreichen Besuch.

— **Obershaar,** 21. Januar. Am Freitag hielt der landwirthschaftliche Verein unseres Ortes im hiesigen Gasthofe sein 25 jähriges Stiftungsfest ab, bestehend in Festmahl und Ball. Die Musik wurde vom Mohornor Chor unter Direktion des Herrn Weise ausgeführt. Gleich zu Beginn des Mahles begrüßte Herr Weise, Vorstand des Vereins, die Anwesenden und besonders die zahlreich erschienenen Gäste aus den Nachbarorten. Sodann gab er einen kurzen Ueberblick über die Vergangenheit des Vereins. Der frühere Kirchschullehrer Paul und der jetzige Vorsitzende des Vereins gaben die Veranlassung zur Gründung desselben. Gedacht wurde auch des verstorbenen Pastors Richter zu Krummenhennersdorf, der durch Vorträge das Interesse für den Verein förderte. Recht erfreulich war auch die Mittheilung, daß trotz der Gründung von landwirthschaftlichen Vereinen in den Nachbarorten der Verein doch an Mitgliederzahl zugenommen habe. Ferner verlas Redner ein vom Kreisverein Dresden eingegangenes Glückwunschtelegramm und überreichte im Auftrage des Kreis-Vereins dem langjährigen Kassirer Herrn Gutsbeisser Lohse ein Ehrendiplom. Die Ansprache klang aus in einem Hoch auf König Albert. Trinksprüche, heiteren und ernstlichen Inhalts, Tafellieder u. s. w. würzten das Festmahl, dem sich dann Ball anschlöß. Nach der Tafel brannte Herr Droguist Sommer aus Mohorn ein prächtiges Feuerwerk ab.

— **Neuhäusen,** 22. Januar. Am Sonnabend verstarb in Neuhäusen im Alter von 75 Jahren der Oberlehrer und Kantor emer., Herr Adolf Hermann Schubert, Inhaber des sächsischen Verdienstkreuzes und der goldenen österreichischen Tapferkeitsmedaille. Er wirkte in den Jahren 1863—1894 als Kirchschullehrer und Kantor in Neuhäusen.

In einem längeren Briefe des Transvaalgesandten Dr. Leyds in Brüssel an einen Herrn in Dresden, datirt vom 20. Januar, heißt es u. A.: „Auch an Geldsendungen, groß und klein, fehlt es nicht, wie Sie es richtig vermuthen; wenn Sie glauben, daß die Buren materielle Unterstützung nicht nöthig hätten, so vergessen Sie wohl, daß der einzelne Bure doch recht arm ist und daß die Pensionsfonds und die Wittwen- und Waisenkasse sehr dürftig ausgestattet sind. Den Verwundeten, den arbeitsunfähigen Krüppeln und den Zurückgebliebenen kommen daher die europäischen Liebesgaben nur zu gelegen, und ich schätze mich sehr glücklich, die große Noth mit Hilfe unserer allseitigen Freunde lindern zu können.“

In Leipzig haben sämtliche Vätergehilfen beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie verlangen Lohnserhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und Einschränkung der Nacharbeit. Im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen soll Anfang März in den Generalstreik getreten werden.

Die gestern in Leipzig abgehaltene Konferenz der Arbeitnehmer-Beisitzer der deutschen Gewerbegerichte, der 80 Vertreter aus 71 Orten Deutschlands beimohnten, beschloß, beim Reichstage die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten zu beantragen. Ferner soll die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auch auf die Dienstboten sowie die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden.

Die Familie Maßdorf in Leipzig ist als geheilt aus dem Stadtkrankenhaus entlassen worden. Die Ursache der Vergiftung, an welcher die Familie darniederlag, ist nicht sicher festzustellen gewesen. Jedenfalls steht soviel fest, daß bei der Unterjuchung in dem beschlagnahmten Fleische kein Gift vorgefunden worden ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß die Erkrankung der vier Personen auf eine Leuchtgasvergiftung zurückzuführen ist.

Gelegentlich des vorjährigen Maurerstreiks in Zwickau hatten drei Maurer (Streitpostenfieber) einen Arbeitswilligen abgelauert und durch Gewalt und Drohungen zur Vetheiligung am Streik zu bestimmen gesucht. Das Landgericht verurtheilte die Schuldigen wegen Nöthigung u. zu 4 Monaten Gefängniß. Die hiergegen von ihnen erhobene Revision ist neuerdings vom Reichsgericht verworfen worden.

Aus Weitzen wird folgende Stammtischgeschichte berichtet: Als kürzlich in einem vorigen Lokale die Stammgäste schon ziemlich vollständig versammelt waren, trat auch Herr N. ein, begrüßte seine Freunde, packte, nachdem er den Leberrod abgelegt hatte, ein Paket, dem man den Inhalt, nämlich eine große Wurst, schon von Weitem ansah, vor den Augen der den Vorgang beobachtenden Stammtischler in die Leberziebertasche und machte es sich dann am Tische bequem. Nach einer geraumen Weile stand Herr N. auf und verließ auf einige Augenblicke das Zimmer. Dieser Augenblick benutzte nun einer seiner Freunde, um das Paket aus der Tasche des Leberziehers zu nehmen, in die darin enthaltene Nettowurst auszuwickeln, in Stücke zu schneiden und an sämtliche Tischgenossen zu vertheilen. In größter Schnelligkeit wurden die Würststücke hinuntergewürgt, und als Herr N. wieder hereinkam, unterhielten sich die harmlosen Freunde bereits wieder lebhaft von den Buren. Bald darauf bezahlte Herr N. und zog seinen Leberzieher an, um nach Hause zu gehen. Auf einmal meinte er ganz trocken: „Nu, was is denn das, ich hatte doch für meinen Hund eine Perle geworfen und in die Tasche gesteckt und nu find' ich fe nich!“ Raum hatte er das Wort Werdewurft heraus, so sprangen auch schon zwei der Mieser mit der Hand vor dem Mund von den Sigen auf und stürzten im Eilschritt hinaus, und die Anderen, die Abgehärteteren, bestellten sich schnell jeder einen Kognak. Der Würstspender aber aing heimtückisch lachend davon.

Die Vereinigungsfrage Weitzen-Cölln ist insofern einen Schritt vorwärts gekommen, als der Gemeinderath von Cölln gegen eine Stimme die Wahl einer sechsgliedrigen Kommission beschloffen hat, welche mit der Stadtgemeinde Weitzen in Verhandlungen eintreten soll. In den bisher in Cölln abgehaltenen öffentlichen und Vereinsversammlungen zur Verathung dieser Frage hat man sich überwiegend zu Gunsten der Vereinigung ausgesprochen. Ob diese Stimmung auch im Gemeinderath vorherrscht, ist jedoch zweifelhaft.

In Großenhain sowie in dessen näherer Umgebung mehrten sich leider die Austritte aus der Landeskirche. Seit Neujahr sind bereits über 30 Lebertritte zum Irvingianismus erfolgt.

Die Schloßbrauerei in Königsbrück ist niebergebrannt. Besitzer der Herrschaft Königsbrück ist bekanntlich Kommerzienrath Naumann in Dresden.

Am vor Beginn des Baues der neuen dritten Kaserne für das Karabiner-Regiment in Borna eine gewisse Sicherheit über das Verbleiben des Reiterregiments in der alten Garnisonstadt zu gewinnen, hatte sich die dortige Stadtvertretung mit einer Anfrage an das Kriegsministerium gewandt. Es ist daraufhin ein Schreiben des letzteren eingegangen, in dem eine 30jährige Zeit-Garantie für die neue Kaserne genehmigt wird.

Das Bornaer Stadtverordnetenkollegium hat beschlossen, an den Rath das Ersuchen zu stellen, sein Wohlthätiges zu thun, um die Einbeziehung des Amtsgerichtsbezirks Borna in den Landgerichtsbezirk Chemnitz zu verhindern.

Auch das Stadtverordnetenkollegium in Schneeberg beschäftigte sich mit der Eingabe des Vereines der Bureaubeamten Deutschlands wegen der Ministerialverordnung über die Anstellung der Militärantenwärter im Kommunaldienst. Man beschloß die Sache nach den örtlichen Verhältnissen — die meisten städtischen Beamten haben in Schneeberg Kassen zu verwalten — zur Zeit auf sich beruhen zu lassen, sich jedoch einer allgemeinen Petition gegebenenfalls anzuschließen.

In der Nähe des Haltepunktes Kirchberg wurde durch einen Güterzug der Streckenarbeiter Frantz überfahren und getödtet.

In einer Schülerpetition in Stollberg mißhandelten drei dortige Realschüler, zwei jüngere und ein älterer, in der Nacht zum Dienstag einen Pensionsbruder auf unerhörte Art. Sobald die Schandthat zur Kenntniß der Schule gelangte, wurden die drei Buben schimpflich aus der Anstalt gestochen und haben weiterer Bestrafung entgegen zu sehen. An ein Einschreiten in der Unglücksnacht war nicht zu denken, da der gemeinigte Schüler sich ungerathenerweise alles ruhig gefallen ließ, sobald Niemand etwas von den Vorgängen hörte.

In Böbau sind durch den Konkurs des ehemaligen Gemeindefürsors Friedrich zahlreiche angesehene Einwohner mit in Verlegenheit gezogen worden, die im Vertrauen auf das Ansehen und den Kredit, den Friedrich überall genoß, demselben vielfach mit Baardarlehen und Wechseln gefällig gewesen sind. So ist auch die bekannte Bronzemaarenfabrik von R. M. Seifert u. Comp. in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und hat Konkurs anmelden müssen.

In einer Restauration in Oelsnitz i. G. geriethen mehrere italienische und einheimische Arbeiter in Streit, der auf der Dorfstraße in Thätlichkeiten überging. Hierbei wurde der Bergarbeiter Lorenz so unglücklich in die Brust gestochen, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Zwei andere Personen, ein Schneider, namens Boigt, und ein Bergarbeiter, namens Käppler, wurden ebenfalls durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie in ärztliche Behandlung treten mußten. Lorenz hinterläßt eine Wittwe und 7 Kinder im Alter von 1/4 bis 15 Jahren. Mehrere verdächtige Personen — Italiener — wurden festgenommen.

Die I. Gemeinde- und Privatbeamtenschule zu Geher eröffnet zu Ostern ihren 10. Lehrkursus. Nachdem in neuerer Zeit die Nachfrage nach gut vorgebildeten Leuten im Stande der Subalternbeamten sich außerordentlich gesteigert hat, sind die bisherigen Erfolge der Geher'schen Beamtenschule entschieden anerkennenswerth. Ueber 350 Schüler verbanden bereits ihre Ausbildung und ihr günstiges Fortkommen dieser Anstalt, und eine beträchtliche Anzahl von Verwaltungsbehörden sucht auf Grund längerer Erfahrung ihre Kopisten- und Expedientenstellungen mit Geher'schen Beamtenschülern zu besetzen. Es seien daher alle Eltern, deren Söhne den Beamtenberuf erwählen und eine zweckentsprechende Ausbildung empfangen sollen, auf genannte Schule aufmerksam gemacht. Die Direktion derselben verfenbet auf Wunsch ausführliche Prospekte und ertheilt alle gewünschte Auskunft.

Die Stadt Auerbach wird in nicht zu ferner Zeit ein Standbild des eisernen Kanzlers erhalten. Wohl reicht der vorhandene

Fonds von rund 7025 Mark nicht aus, doch hofft man mit Zuversicht auf eine weitere Bethätigung der patriotischen Opferwilligkeit der Einwohnerschaft. Der billigste Kostenanschlag des Bildhauers Schnauber-Dresden, eines Vogtländers, der eine besondere Ehre darenin setzt, in seiner Heimath etwas Würdiges zu schaffen, beläuft sich für ein Standbild auf etwa 8000 M. Nicht mit berechnet sind dabei die immerhin nicht geringen Kosten für die Fundamentirung, des Geländers u. s. w.

Vor dem Kreisgericht zu Reichenberg i. S. begann am Freitag die Verhandlung gegen den internationalen Hochstapler Dastar Bloch, der auch als Dr. Hans Werben, Dr. der Philosophie von Blödenstein, Dr. von Wolzogen, Schauspieler und Arzt Freiherr Lothar v. Kampwitz, Dr. Richard Renton, Dr. Johannestown, Dr. Seibold, Baumeister Karl Risthoff, Schauspieler Dr. Karl Halton-Hellmuth, Dr. Holten auftrat. Der Angeklagte ist 1862 zu Riga (Rußland) geboren, von Beruf Schauspieler, ledig, russischer Staatsangehöriger und wegen Betrugs, Veruntreuung, Beamteneinbildung und Falschmeldung angeklagt. Bloch hat, soweit ermittelt werden konnte, in verschiedenen Städten, in Berlin, Leipzig, Magdeburg, Prag, dann Bad Hall, Jschl, Reichenberg, Dresden, Rittau, Görlitz und Umgebung, Personen aller Stände, wie Aerzte, Schriftsteller, Gastwirthe, Hotelkellner, Stubenmädchen unter Vorpiegelung erdichteter Thatfachen in der unerhörtesten Weise beschwindelt. In seiner Vertheidigung bezeichneter er sich selbst als physisch blind und taub, gab u, daß er manchmal verrückt war und in Irrenhäusern untergebracht war. Hierüber liegen nun die widersprechendsten Zeugnisse vor, so daß der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten nach Prag schaffen zu lassen, woselbst ein Fakultätsgutachten über seinen Gesundheitszustand abgegeben werden soll.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Clavierabend Sigfried Karg.** Ermuthigt durch den ihm im letzten Konzert des Stadtmusikchors gespendeten Beifall trat Herr Sigfried Karg aus Leipzig am Freitag mit einem eigenen Clavierabend vor das Publikum. Es ist und bleibt für einen Pianisten, selbst wenn sein Name schon einen guten Klang hat, ein Wagniß, allein einen ganzen Abend auszufüllen, und so stand denn auch diesmal der materielle Erfolg im umgekehrten Verhältniß zu dem künstlerischen. Umso dankbarer mußten die Zuhörer anerkennen, daß es dem Künstler gelungen war, das Interesse der Zuhörer in hohem Grade zu fesseln und zu steigern. Schon die den Abend eröffnende e-moll-Sonate von Orieg gewährte dem, der in den eigenartigen Harmonien Oriegs, in dem grollen Wechsel zwischen Dur und Moll, in der originellen Rhythmik mehr als bloße Klänge zu sehen gewohnt ist, einen hohen Genuß; außerdem stammt das Werk aus einer Epoche seines künstlerischen Schaffens, in welcher der Quell seiner Poesie am frischesten sprudelt. Die Vortragsweise des Herrn Karg zeichnete sich ebenso durch Glanz und Braubar, wie durch geistige Durchdringung und feinsinniges Eingehen in die wechselvollen Stimmungen aus. Nach Ueberwindung einer kleinen, wohl auf nervöser Erregung beruhenden Unsicherheit im ersten Satze gab er das Anbante mit seiner Weichheit, elegischen Melodie in vollendeter Abtönung wieder. Ebenso gut gelang das wilde Menuett und das wunderbar zerfallene Finale; in den breiten Schlussaktorden zeigte er die markige Kraft seines Spiels, die er mit weiser Zurückhaltung anzuwenden versteht. Die folgenden Solostücke gaben dem Künstler Gelegenheit, die Vielseitigkeit seiner Interpretationskunst zu beweisen. Die wertvollsten waren: Die Nocelette op. 21 Nr. 1 von Schumann, mit deren vornehmer Auffassung man sich durchweg einverstanden erklären konnte, und das C-moll Scherzo von Chopin, dessen leidenschaftliche Bewegtheit, gepaart mit neckischer Foketterie ganz vorzüglich zum Ausdruck kamen. Außer den beiden, schon neulich gehörten Stücken: Frühlingsstrauchen von Sinding und „Du bist die Ruh“ von Schubert-Biszt, spielte Herr Karg noch den originellen „Zug der Zwerge“ von Orieg, das schwermüthige „Kammeno Oitrow“ von Rubinstein und das ad-ur Impromptu von Schubert in der recht überflüssigen Bearbeitung von Bizst. Daß seine Technik den höchsten Anforderungen genügt, bewies der Künstler durch den Vortrag der an enormen Schwierigkeiten überreichen Konzertbearbeitung der „Aufforderung zura Tanz“ von Taufzig. Als Zugabe spielte er eine eigene Komposition: Caprice über den Straußischen Walzer „Künstlerleben“, ein geschmackvolles Virtuosenstückchen im Stile der Taufzigen Bearbeitungen, sowie die reizende Berceuse von Orieg.

— **Das neue Invalidenversicherungsgesetz.** Eine Verlegung in Gesprächsform für Jedermann. Von M. Hallbauer, Oberlandesgerichtsrath. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Königreich Sachsen bearbeitet von Clemens Uhlmann, Verwaltungs-Direktor der Dreiklassenkassen für Leipzig und Umgegend. Zweite vermehrte Aufl. (78. und 79. Tausend der Gesamtausgabe). Leipzig. Verlag von Albert Berger (Serig'sche Buchhandlung). Preis 80 S. Partierreise: 25 Expl. M. 18.75, 50 Expl. M. 35.—, 100 Expl. M. 60.—. Das Inkrafttreten des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung hat f. Z. eine Ueberfülle von Erläuterungsschriften hervorgerufen. Unter diesen nahm die Bearbeitung des damaligen Landgerichtsdirektors und jetzigen Oberlandesgerichtsraths Hallbauer einen ganz hervorragenden Platz ein und erfreute sich großer Verbreitung und Anerkennung. Die kürzlich vollzogene Revision dieses Gesetzes, welches bekanntlich seit 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, machte eine Neubearbeitung des Büchleins nothwendig. Diese hat in der Ausgabe für das Königreich Sachsen Clemens Uhlmann, der bekannte Verwaltungs-Direktor der Leipziger Ortskrankenkasse, übernommen. Letzterer ist bestrebt gewesen, die bisherige behärdete Einrichtung in Frage und Antwort im Sinne Hallbauer's so auszuführen, daß das Büchlein sein und bleiben kann, was es ursprünglich war und sein sollte: ein Katechismus des Gesetzes und ein Leitfaden mit dem ausgesprochenen Zwecke, in leichtverständlicher Art auch dem Laien und Gesetzesunkundigen die wichtigen und schwierigen Bestimmungen des complicirten Gesetzeswerkes begreiflich zu machen. Wer also die Absicht hat, sich über die bevorstehenden Veränderungen zu informieren, dem sei diese in geschicktester Weise bearbeitete volkstümliche Erläuterung warm empfohlen.

Verschiedenes.

— **Ein guter Scherz des Prinzregenten Luitpold** macht in München die Runde. Es war davon die Rede, daß die Verleihung des Adels an den Komponisten des „Härenhäuters“ bevorstehe, worauf der Prinzregent im engeren Kreise die Aeußerung gethan haben soll: „Ich verleihe dem jungen Komponisten recht gern den Adel, denn auch mir ist der „Siegfried“ von Wagner lieber als der „Siegfried Wagner!“

— **Etwas über den Geist und die Schlagfertigkeit der englischen Armee.** Man schreibt der „D. Tages-“

Folgen des Aufenthaltes den englischen Begleitern aufmerksamen Betrachter genügt, die Unteroffiziere und die Leute der besten Art zu stellen. In der Rangliste ist die Liste der besten herzuholen. In meinem melkhaften, englischen Tagesf. Zustand gerungen später treten in den Zustand und Schritten auf der stolz auf belles Recht spielen, einen u fertigte. * * * * * Preußen tiftische ung der gaben: in Pre 1 Mill im Juli zwei i ihnen 2 Mil. 10 bis von 20 11 (6) wohnen Lande. in den 11 Be 4 in 6 Westf. Millio ober 7 stark Potsd Millio eine fimer 2—5, 20—2 zirkte unter den sind i (6) a) langt Einfa wurde jählt. mehr entfa 10 (6 mit r geäu * * * * * Die Gamb in P Herrr weise die G sehen selbst eine roferer auf stens statti und der die Bäll feher künf der ihr den meri

Felsen gesicherten Stellungen und hatte anscheinend nur einige Geschütze. Eine Kanone wurde unregelmäßig gefeuert und richtete nur sehr geringen Schaden an.

London, 22. Januar. Bezüglich der Operationen des Generals Buller sind bis heute Abend keine Telegramme vom Kriegsschauplatz veröffentlicht worden.

London, 22. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Kimberley vom 17. d. M.: Der Feind beschoß uns heute heftig von allen Seiten aus dem frühen Morgen bis 8 Uhr Abends.

London, 23. Januar. Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, wonach die Offiziere der Freiwilligen-Regimenter ihre Demission eingereicht haben.

Durban, 23. Januar. (Reutermeldung vom 22. Jan.) Der „Bundesrath“ geht morgen ostwärts ab.

Rodderiver, 23. Januar. (Reutermeldung vom 22. Januar.) Die Beschießung der Stellungen des Feindes wurde gestern Abend und heute früh fortgesetzt.

Pietermarienburg, 23. Januar. (Reutermeldung vom 22.) Hier war das Gerücht verbreitet, Lord Dundonald sei mit 1600 Mann in Ladysmith eingedrungen.

Fremdenliste vom 21. Januar 1900.

Wiede, Revisor, Leipzig, Hotel de Saxe. Epstein Kaufmann, Breslau, Hotel de Saxe. Ellert, Kaufmann, Hohenstein-Ernstthal, Hotel Stadt Altenburg.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden am 22. Januar 1900 nach amtlicher Feststellung. (N. B. Die Zahl hinter dem Namen der Thiergattung giebt die Stückzahl des Auftriebes an.)

Geinge Saugfäher. (55-61). 4. Keltene gering geschährte Ferkel. Schafe 1237. 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 31-33 (62-68).

Eingefandt. (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Braut-Seiden-Robe mk. 17.50 und höher - 14 Meter! - porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger. Semmerberg-Seide von 75 Pfg. bis 18.60 per Meter.

Kathreiner's Malzkaffee besteht in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackvoller Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

Hamburger Holzbriketts. Vorzügliches Feuerungsmaterial mit hohem Heizwert, sauberste, absolut ruß- und dunnfreie Feuerung.

Milchvieh. Freitag früh treffen frische Transporte schöner, hochtragender und neuemeltender Kühe und Kalben in meinen Stallungen, Brandersstraße 21, ein.

Schlachtpferde. Tüchtige Reisende bei hoher Provision gesucht im Zithergeschäft, Rittergasse 7.

Fahrrad-Vertretung. Ein deutsches Fahrradwerk sucht für sein erstklassiges Fabrikat mit vorz. patent. Neuhüten an allen Plätzen ev. größeren Bezirken.

Ferkel. Verkauft Rittergut Linda.

Robert Stahl. empfangt wieder ganz frisch feinsten Bergener Medizinalthran ganz weiß und sehr mild im Geschmack.

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, verlange per Postkarte die Deutsche Balanzepostkündigung.

Tüchtiger Techniker. flottes Zeichner, in eine Maschinenfabrik, Spezialität „Brennereien“, gesucht.

Beretreter. gegen hohe Provision. Nähere Angebote sub. L. A. 5234 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Steiger. mit Bergschulbildung. Kurzer Lebenslauf und Zeugnisse sind einzureichen beim Aktienverein der Zwickauer Bürgergewerkschaft zu Zwickau in Sachsen.

Zunger, intelligenter Mann, circa 16 Jahre, sofort für leichtere Contorarbeiten gesucht.

Einen jüngeren Tischler oder Stellmacher suchen Buschow & Beck, Rosen i. S.

Tüchtige Tischlergesellen. sucht per sofort bei hohem Lohn Bernhard Göbel.

Ein Fräulein, welches im Schneidern gut bewandert ist, wird gesucht Bo.-gasse 10.

Ein Fräulein, welches im Schneidern gut bewandert ist, wird gesucht Bo.-gasse 10.

2 Schneidergehilfen. sucht Ernst Lehmann, Brand.

Einen Bäckerlehrling. sucht Oskar Heber, Freibergsdorf.

1 Bäckerlehrling zu Osnern gesucht. Heinrich Strohbach, Bahnhofstr. 56.

1 Fleischerlehrling. sucht Paul Schubert, Bahnhofstraße.

Schuhmacherlehrling. kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Wilh. Berger, Schuhmachern, Bahnhofstr. 28.

Bäckerlehrling. Ein Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu werden, findet Osnern unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

1 Fleischerlehrling. sucht Paul Schubert, Bahnhofstraße.

Schuhmacherlehrling. kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Benno Kaden in Langenau.

Klempnerlehrling. Suche für meine Klempnerei nebst Installation für Stalleinrichtungen, Viehtränker, Geländerbau, Wasserleitungen u. s. w., sofort oder zu Osnern einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Bäckerlehrling. wird unter günstigen Bedingungen gesucht von Bruno Penckert, Weingasse 4.

Rüchternen, zuverlässigen Geschirrführer suchen sofort Ulrich & Hebert, Expeditions-Geschäft, Brandersstr. 14.

Ein Fräulein, welches im Schneidern gut bewandert ist, wird gesucht Bo.-gasse 10.

Ein Fräulein, welches im Schneidern gut bewandert ist, wird gesucht Bo.-gasse 10.

Ein Fräulein, welches im Schneidern gut bewandert ist, wird gesucht Bo.-gasse 10.

Junge Mädchen. können die feine Damen Schneideri und Schnittzeichnen gründlich erlernen bei Joh. Galsgoh, Thielestraße 1.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Mädchen. zum Garnspulen gesucht Hornstr. 24.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Mädchen. zum Garnspulen gesucht Hornstr. 24.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Mädchen. zum Garnspulen gesucht Hornstr. 24.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Mädchen. zum Garnspulen gesucht Hornstr. 24.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Mädchen. zum Garnspulen gesucht Hornstr. 24.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Mädchen. zum Garnspulen gesucht Hornstr. 24.

Geachtete Arbeiterinnen. zum Plätten und Spinnen suchen Thiele & Steinert.

Bessere 2. Etage, bestehend aus zwei größeren Stuben, Kammer, Küche und reichlich Zubehör ist Osnern oder früher zu verm. Erbsischstr. 6.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer sofort zu vermieten Untere Langeasse 11, p.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer miethfrei Ronneng. 21, 1. Bessere Schlafstelle frei Kesselgasse 21 im Laden.

Ein Logis wird zu Osnern für einen 10 Jahre alten Knaben, der die Realschule besuchen soll, gesucht.

600 Mark werden von einem Geschäftsmann gegen hypothekarische Sicherheit bald zu leihen gesucht.

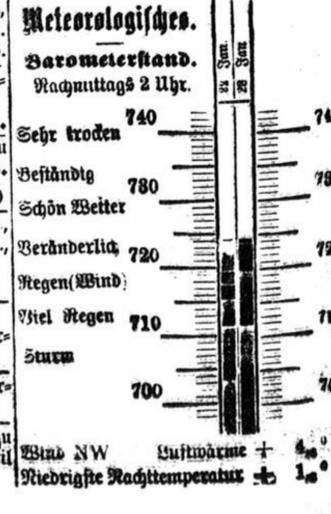
12000 Mark werden auf ein größeres Landgrundstück gegen ganz sichere Hypothek gelehnt.

3000 Mark werden noch unter Brandkasse baldigst zu cebiren gesucht.

Capitalien v. 3-100000 Mk. gegen 5% an Kaufleute, Fabrikanten, Civil und Militairs. Off. unter U. r. 2022 bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

Braun gefir. Schawl verl. g. Belohn. abzug Hornstraße 21, 1.

Meteorologisches. Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr.



Vertical text on the right edge of the page, including '18.', 'empfehl', 'Leop. F', 'Original', 'zu 25 Pf.', 'und die', 'Waggi nach', 'Bei', 'seiner', 'feinsten g', 'Joh', 'v. Doffler', 'zu Original', 'Carl A', 'Julius', 'Anton', 'Robert', 'Rehne', 'Dw.', 'verkauft bi', 'German', 'Berph', 'Nachmittag', '2 vorj.', 'stark geba', 'Rein', 'Gunn', 'reparirt in', '2 Treppe', 'A ist d', 'sowie Br', '2 Cabrio', 'und Ed', '2- und 4', 'Jagdwag', 'verkauft i', 'straße', 'Näh', 'zu verlan', 'P', '99er M', 'verkauft', 'Sch.', 'oder zu', 'Brauc', 'Abresen', 'i. d. G', 'Feider', 'Infol', 'Leidern', 'Nähers', 'B', 'Altr', 'C', 'mit Gr', 'in best', 'werth', 'verlauf', 'Best', 'Wertge', 'Hü', 'von ge', 'Stroh', 'Widd.', 'Meign', 'zum L'

die in unserer Fabrik täglich entstehen, geben, um damit zu räumen, spottbillig ab. Muster davon sofort franco.

Tuch-Reste

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg L.

Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an Privatleute versendet.
Schneidermeister, welche gern bereit sind, Anzüge anzufertigen, ohne dass der Stoff von den selben entnommen wird, weisen an jedem grösseren Platze nach. [B. 5011]

Frisch marin. Serringe

Büchlinge und Sprotten empfiehlt

Leop. Fritzsche.

Sieben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen — wenige Tropfen genügen.

Leop. Fritzsche, Petersstr. 36. Original-Fläschchen zu 35 Pf. werden zu 25 Pf., solche zu 65 Pf. zu 45 Pf. und die zu M. 1.10 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Bei Reudhusten, Husten und Sektzeit empfehlen

feinsten garantiert reinen schwarzen **Johannisbeerjast**

v. **Doeffler & Gartenstein,** Leipzig zu Originalpreisen:
Carl Korb, hinterm Rathhaus,
Julius Müller, Bahnhofstr.,
Anton Göhler, Buttermarkt,
Robert Stahl, Weingasse,
Rehner & Strassky, Petersstr.,
Dsw. Lubold, Poststraße.
[L. L. 24801.]

Köyle, Flede, Kuh-Euter verkauft billig

Hermann Ludwig, Enggasse 12. **Verpundet** wird Mittwoch von Nachmittags 3 Uhr an ein **Schwein Pfarrgasse 26.**

2 vorj. **Kinderwagen,** neu, sehr stark gebaut, verkaufe recht billig.

Reinh. Krause, Rittergasse 11.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt und befohl **Pfarrgasse 18,** 2 Treppen bei **Erfort.**

Aischgeschirre, 12 Paar geb., sowie Brustplattgeschirr, 6 Einspänner, 2 Cabrioletgeschirre, **Glodenspiele und Schellenbänder,** 2 Schlitzen, 2- und 4stb., versch., leichte Americains, Jagdwagen und Whistys sollen billig verkauft werden. **Dresden-A., Rosenstraße 55. Emil Ulbricht.**

Rähmaschine, fast neu, sehr billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 35, p.**

Pneumatik-Rover 99er Modell sehr, gutes Rad, billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 33, part.**

Sch. Maskenanzug billig z. verk. oder zu verl. **Freibergsdorf 20e, ptr.**

Actie der Bürgerlichen Brauerei wird zu kaufen gesucht. Adressen unter **Actie** mit Preisang. i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Leidewagen-Gelegenheitskauf. Infolge Geschäfts-Aufgabe verkauft Leidewagen unt. dem Herstellungspreis. Näheres ertheilt

Burkhardt, Reudorf bei Wiesenbad.

Altrenommiertes **Colonialwaarengeschäft** mit Grundstück, nachweislich guten Umsatz, in bester Lage einer kleinen Stadt preiswerth bei ca. 3000 M. Anzahlung zu verkaufen evtl. auch zu verpachten. Beste Gelegenheit für jungen Anfänger **Werthe Off. bef. u. O. O. d. Exp. d. Bl.**

Häckel für Pferde von gesundem niederländischen, weichen Stroh wird verkauft in der **Posthalterei.**

Widd.-u. Angora-Raninck, v. Thielestr. 5.

Zwei Zucht-Sauen, Weizner Rasse, und eine **Salbe** stehen zum Verkauf **Weigmannsdorf 51a.**

Als Bestes zur Erhaltung und Pflege des Haares empfehle den **Damen meine allseitig anerkannte und bewährte**

Kopfwäsche (Shampooing).

Gleichzeitig finden Damen in meinem vollständig separaten Friseuralon sämtliche **Haaretheile,** als: Zöpfe, Knoten, Perrücken u. s. w. Jede Reparatur und Aenderung wird schnell und billigt ausgeführt, auf Wunsch auch Damenbedienung bei **Edo Wilhelm Fiege, Nr. 2** Erbischestr. Friseur. Friseurstr.

23 Erbischestrasse 23 (früher Enggasse)

Vortheilhafteste Bezugsquelle für

Rähmaschinen

Bringmaschinen

Johs. Winter, Mechaniker

23 Erbischestrasse 23 (früher Enggasse). Leistungsfähigste Reparaturwerkstatt.

Ballblumen, Band, Federn, Güte, Rüschen, Handschuhe

verkauft ganz billig **J. Fleischer, Bahnhofstr. 26.**

Wichtig für Hautkrankte:

Dr. Schilge's Universal-Heilöl.

Verträgliches Heilmittel für nasale und trockene Heiden, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schlecht heilende Wunden, Krampfadern, geschwüre, Lupus (Woll) etc. Es ist mit der **Edenmarke „Gylica“** 1/4 Dose 1,50 M., 1/2 Dose 75 Pf.

Reinigt das Blut!

Allen, die an Hautanschlägen (Eckten), Weingeschwür, eiternde oder durch eigenes Verschulden entstandene Eitererkrankung, Hämorrhoiden, Schwindelanfällen, Nieren- und Rheumatismus, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Blutandrang nach dem Kopfe etc. leiden, ebenso Blasen-, Nieren- und Harnleiden, wird das berühmte

M. Schütze's Blutreinigungspulver,

1 Dose 1,50 M., bringend und bestens empfohlen. Es zu haben mit der **Edenmarke „Gylica“**

in **Freiberg** in der **Stgl. priv. Löwen-Apothek, Burgstr. 9, Reichs-Apothek, Elephanten-Apothek, Obermarkt** in **d. Apotheken z. Tharandt, Dresden, Bautzen, Döberan, Grobhartmannsdorf, Berg-Apothek zu Brand i. S. Adler-Apothek in Rosten** und in vielen Apotheken der Umgegend,

wo nicht, wende man sich an die **Fabrik Eduard Wildt, Rötzig, Reuß** (Unter 2 Dosen werden nicht verandt, 5 Dosen portofrei.)

Bestandtheile: Chloratrium 5,00, Magnesiumsulphat 65,00, Natriumcarbonat 25,00, Kaliumnitrat 35,00, Natriumsulfat 10,00, Lithiumcarbonat 0,5, Weinsäure 15,00.
Bestandtheile: Cinchonin-Sulfat 500,0, Siamharz-Benzoesäure 250,0, Perubals. 240,0, Myrrhentinct. 150,0, Americ. Saffel 12,5 Ko., officin. Saff. Mandelöl 1,5 Ko., Styröl 50,0, Zinkoxyd 2,5 Ko., gereinigtes gelbes Bienenwachs 24 Ko., concentr. Saffogen 12,5 Ko. R. f. l. a. urgt. molle.

Möbel

aller Art werden stets ein- u. verkauft bei **H. Rebold, Buttermarktstraße 10.**

G. geb. Bügeltisch u. Versch. zu verkaufen **Oberlangengasse 11.**

15 Pfennig

nur kostet 1 Pfd. vorzüglicher süßer Syrup,

la. Valpar.-Sonig, Pfd. 70 Pf., la. Zuder.-Sonig, Pfd. 50 Pf., bei Herm. Kost, Rittergasse.

frische Milch

(Kindermilch). Bringe dieselbe, um jede Fäulung auszuschließen, in hier plombirten 1 Liter-Flaschen, à 20 Pf., zum Verkauf. Die Milch ist nur von echt Schweizer (Alpdauer) Vieh und befreit infolge dessen höchsten Fettgehalt. Sämmtliches Vieh steht unter thierärztlicher Controle.

Heymann, Ganzlehnungut Neubau. Die Milch ist zu haben in den Milchgeschäften von **A. Franke, Friseurstr. 6, G. Schäfer, Bahnhofstraße, G. John, Enggasse.**



SEIFENPULVER

gibt blendend weisse Wäsche. Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **SCHWAN.**

Vorsteht vor Nachahmungen! Überall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Haben Sie

defette Fußbekleidung, so gehen Sie bitte nach **Untergasse 4** (Untermarkt) zum Schuhmacher **H. Schubert.** Sie werden dort gut bedient. Gutes Material. Mäßige Preise. Solide Naßarbeit. Gute Passform.

Nervöse Menschen

sind bei Aenderungen und kleinen Excessen der Lebensweise z. B. Alkoholgenuss, Besuch von Gesellschaften, Concerten, Theater, unregelmäßigem Essen, leicht durch Kopfschmerzen, Abspannung und Ueberanstrengung gestrafft.

Durch Gebrauch der **„Nervenlätze“** (Apoth. Fetzolds Clin. konat obletten) lässt sich dem vollständig vorzugen und begegnen. Seit 12 Jahren in unzähligen Familien bewährtes Hausmittel. Dosen à M. 1.— in den Apotheken erhältlich. Jede Pastille enthält 0,05 g. citronensaures Koffein und 0,03 g. salzsaures Cinchonin.

Frischen Schellfisch

direkt vom Fangplatz eingetroffen, **frische grüne Serringe** 1/2 ko 12 Pf.

empfehlen **Leop. Fritzsche.**

Total-Ausverkauf!

von **Vorübelen u. Bürstenwaaren** bei **Reinh. Krause, Rittergasse 11.**

Zeit

ist die Zeit gekommen wo feinste Tafelbutter billig ist und verkauft dieselbe **1/2 Pfund nur 60 Pf.**

täglich frisch aus den Vereinigten Dampf-Molkereien Calvörde.

Max Hänel, Fischerstraße.

Emil Bauch, Petersstraße 28.

Johann Frank, Burgstraße 15.

Geschäfts-Veränderung.

Beehre mich, einem geehrten Publikum von **Freiberg und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Fabrikations-Geschäft

mit Kraftbetrieb und Grundstück des Herrn **Woldemar Gross,** hier,

Nr. 3 Am Bahnhof Nr. 3 käuflich übernommen habe und erlaube mir, mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums zu empfehlen.

Gestützt auf meine langjährige Thätigkeit in Dresden als Schloffermeister, werde ich bemüht sein, mir durch saubere, fachgemäße Arbeiten bei solider Berechnung das Vertrauen zu erwerben.

Hochachtungsvoll **Max Waldau** Schloffermeister.

Baumeister Herold & Fricke Architekten

Leipzig, Moritzstraße 13, Telephon 6200

Fabrikneu- und Umbauten, Villen, Wohn- und Geschäftshäuser.

Projekte. — Anschläge. — Bauleitung-Abrechnung. Mäßige Preise. [La. 4313.]

Dresden.

W. Höffert

Kgl. Hofphotograph **Dresden, Pragerstrasse 7.**

Aufnahmen von **Visit- bis Lebensgröße.**

[Da. 4282.]

Eine fast neue **Rähmaschine** bill. zu verk. **Buttermarktstraße 10.**

E. starker Sandwagen h. z. verl. **Näh. Berthelsdorferstraße 48, 2**

Ballstoffe

in nur feinen Abendfarben, in Wolle, Halbseide, Seiden Lyonais etc. pr. Kleid 4.00, 5.00, 6.00, 7.00 bis 14 Mark.

Ball-Shawls

in großer Auswahl bei

Paul Laufer

21 Erbishestraße. Erbishestraße 21.

Hornmühle.

Heute Mittwoch, den 24. Januar 1900

Kaffee-Kränzchen.

Beliebter Aufenthalt, angenehme Restaurationsräume. — Familien-Verkehr. — Hochfeiner Kaffee mit diversen Kuchen. — Gute Küche, civile Preise. — Gepflegte echte Biere und Freiburger Bürgerlich Pilsner. Um zahlreichen Besuch bittet **Alfred Vogel.**

Stadt Brück!!!

Zu meinem am Mittwoch, den 24. Januar stattfindenden

„Karpfenschmaus“

lade Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Hochachtungsvoll **Emil Burmeister.** Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Restaurant „Glück auf“.

Zu meinem Freitag, den 26. Januar, stattfindenden

Karpfenschmaus

lade ich alle meine Freunde, Nachbarn und Gönner freundlichst ein. Hochachtungsvoll **Rich. Böhrig.**

„Stadt Wien“.

Mittwoch, den 24. Januar

Karpfenschmaus,

wozu ich alle Geschäftsleute, Nachbarn und Freunde dazu einlade. **Louis Rüger.**

Gasthof Conradsdorf.

Zu meinem Mittwoch, den 24. Januar, stattfindenden

Karpfenschmaus mit Ball

lade ich alle Freunde und Gönner von hier und Umgegend freundlichst ein. Hochachtungsvoll **Carl Hanicke.**

„Petershof“.

Heute Mittwoch

Schweineschlachten,

von 10 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst und Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet freundlichst ein **Theodor Günther.**

Muldenhof.

Mittwoch, den 24. cr. Schlachtfest.

Wellfleisch von Vormittags 11 Uhr ab und Abends frischer feiner Wellwurst und Bratwurst mit Sauerfohl. Es ladet ergebenst ein **G. Andreas.**

Klemms Restaurant Mulda.

Sonntag, den 28. Januar Bratwurstschmaus, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst einladet. Hochachtungsvoll **Julius Klemm.**

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Heute Donnerstag

Großes Doppelschlachtfest,

von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Bratwurst m. Sauerkraut. Hierzu ladet ergebenst ein **A. Kirbach.**

Schützenverein zu Sand mit Halsbrücke.

Sonntag, den 28. Januar 1900, im Gasthof Sandmühle

Konzert darauffolgender Ballmusik,

gespielt vom Halsbrücker Musikchor. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Hierzu laden ergebenst ein **der Vorstand, August Geißler.** NB. Der Reinertrag ist zum Besten der neuen Kirche in Kranmehnersdorf bestimmt.

Naturheilverein Freiberg.

Mittwoch, 24. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, Gewerbehause-Speiseaal:

Vortrag des Herrn Lehrer Heimke, Dresden:

Körperliche und geistige Erziehung unserer Schuljugend. Gäfte haben gegen 30 Pfg. Zutritt. **D. B.**

Reichshallen.

Täglich

Grosses Bockbier-Fest,

verbunden mit

humoristischen Künstler-Vorstellungen.

Direktion: **William Voigt, Leipzig.**

Unter Anderem:

Neu! Ich bin ein Bure. John Bull. Neu! | Akrobaten-Familie „Franka“, Hamburg.

Retlig gratis, Bodwürstel, Stamm und Regensburger und dergl. mehr. Entree 30 Pfg.

Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr. Fritzsche.

Hierzu ladet ergebenst ein

NB. Mittwoch und nächstfolgende Tage

Auftreten der berühmten Kraftjongleure Gebr. Abs aus dem Krystallpalast, Leipzig. **D. B.**

Glühlicht-Cylinder,

Stadt 20 und 30 Pfg., bei Herrn. Kost, Weingasse 13.

Fischerstraße 8. Original-Well-Panorama.

13. Woche:

vom 21. bis 27. Januar 1900

Neueste Aufnahme!

Neueste Aufnahme!

Berlin.

Königl. Schloß, Weißer Saal, Thron-Saal, Capitel-Saal, Schwarzen Adler-Saal, Rother Adler-Saal u. a. m.

Nächste Woche: Ost-Afrika und die Deutschen Regierungsverhältnisse. Höchst interessant!

Reuters Restaurant

Großhartmannsdorf.

Donnerstag, den 25. bis. Nts.

Doppelschlachtfest

von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends

Bratwurst mit Sauerkraut.

Sonntag und Montag, den 28. und 29. Nts.

Bockbierfest.

Hochfeine Bodwürstchen. Retlig

und Bodmüzen gratis. Hierzu

ladet freundlichst ein **A. Reuter.**

Klemms Restaurant

Mulda.

Donnerstag, den 25. Januar,

Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein

achtungsvoll **Julius Klemm.**

Restaurant Feldschloßchen.

Heute Mittwoch selbstgebadene

Pfannkuchen und fr. Kaffee, wozu

ergebenst einladet **Ernst Löpfer.**

II. V.

Mittwoch, den 24. Januar 1900

Bereins-Abend.

Vortrag. **D. B.**

Kirchenchor St. Jacobi.

Heute Dienstag 1/8 Uhr Damen,

8 Uhr Herren.

„Stadt Dresden.“

Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag 1/5 Uhr

verschied nach schweren Leiden

mein guter treuherziger Gatte,

Sohn, Bruder und Schwager, der

Hüttenarbeiter

Bruno Oswald Weigold

im Alter von 39 Jahren u. 8 Tagen.

Dies zeigen ichmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Niederböhmisches, d. 23. Jan. 1900.

Die Beerdigung unseres theuren

Entschlafenen findet Mittwoch

1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Phönix.

Mittwoch d. 24. Januar a. cr. Abends 8 Uhr im Saale des Hotels zum schwarzen Roß

Concert,

ausgeführt von dem Stadtmusikchor unter Leitung des Herrn Musikdirector **Anacker**, unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräulein **Laura Helbling** aus Berlin, des Herrn Hofopernsängers **Rudolph Gmür** aus Weimar u. des Fräulein **Camilla Bergk** aus Freiberg. Die Vorsteher.

Hgl. Sächs. Militärverein Kameradschaft.

Nächsten Sonnabend, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, zur Feier des

Geburtstages **Er. Majestät des Kaisers**

Hauptversammlung

im kleinen Saale zum „Bairischen Garten“. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten. **K. Stohwasser, Vorsteher.**

Gemeindediakonie des Nikolaitirchspiels.

Hauptversammlung

Freitag den 26. Januar 1900 abends 8 Uhr im Hotel zum

goldenen Stern.

Tagesordnung: Begrüßung. — Jahresbericht durch Herrn Gymnasiallehrer

Dr. Eichelhorn. — Kassenbericht durch Herrn Theodor Stöhrer.

— Nichtigspruchung der geprüften Jahresrechnung. — Vorstand-

Ergänzungswahl. — Mitteilungen.

Gefangenvorträge des Freiw. Kirchenchors St. Nikolai.

Der Vorstand. **Dr. Lehmann, Vors.**

Männerverein Einigkeit

Niederböhmisches.

Zur Beerdigung unseres braven Kameraden **Bruno Weigold** stellt die Mitgliedschaft punkt 1/2 2 Uhr im Gasthof zum Bierstel.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet **der Gesamtvorstand, Ebert, Vors.**

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 10 Uhr verschied plötzlich unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Schneidermeister

Friedrich Wilhelm Süßner,

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an

Freiberg, den 22. Januar 1900.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines so früh

dahingeschiedenen, unvergesslichen Vaters,

unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders,

Schwagers und Schwiegersohnes, fühlen

wir uns gedrungen, allen Verwandten

und Bekannten von Nah und Fern für

die vielen Beweise liebevoller Theilnahme,

den reichen Blumenbesand und die ehren-

vollen Begleitung zur letzten Ruhestätte,

insbesondere Herrn Fabrikbes. Reichmann

für die rege Fürsorge während der

langen Krankheit des theuren Ent-

schlafenen, ferner den Herren Fabrik-

beamten, Mitarbeitern und Mit-

arbeiterninnen den herzlichsten Dank

hierdurch auszusprechen.

Wegesarth, den 22. Januar 1900.

Die tieftrauernde Wittwe

Hilda Drechsler geb. Zählig

nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung unseres theuren Ent-

schlafenen, des Wirtschaftsbefähig-

Fritzche in Jug, findet Mittwoch Nach-

mittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernde Wittwe.

Dank.

Für die beim Hinscheiden unseres theuren

Entschlafenen, des vom. Fleischermeisters

Karl Oswald Tschödel

aus, in so reichem Maße entgegenge-

brachten wohlwollenden Beweise der

Liebe und Theilnahme sprechen wir nur

hierdurch unsern tiefempfundnen herz-

innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für die

Beweise inniger Theilnahme beim Be-

gräbnisse unseres lieben Entschlafenen.

Auch seinen Herren Prinzipals und

lieben Kollegen für die liebevolle Unter-

stützung wird hierdurch herzlich gedankt.

Freiberg, den 23. Januar 1900.

Bertha verw. Sommer

nebst Kindern.

Die Beerdigung unseres lieben

Entschlafenen

Gustav Koethen

findet Mittwoch, den 24. Januar,

Nachm. 2 Uhr in Dresden von der

Parentationshalle des Innenkirch-

hofes, Chemnitzstraße, aus statt.

Derausgeber und Verleger: Staun und

Maudisch Nachfolger in Freiberg. — Ver-

antwortlich für den redaktionellen Theil:

Georg Buchardt in Friedeburg, für den

Inseratentheil: **Theodor Wagner** in Frei-

berg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und

Verlagsanstalt **Ernst Maudisch** in Freiberg.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 7.

— Telegramm-Adresse: Anzeiger

Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abends

auszugebende Nummer bis spätestens 11

Uhr Vormittags in der Expedition ein-

gehen. Später abgegebene gelangen erst

im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine

Würgschaft für das Erscheinen der Anzeigen

an den vorgezeichneten Tagen kann nicht

gewährleistet werden. Zuschriften für

den Anzeigentheil sind an die Expedition

solche für den textlichen Theil an die

Redaktion zu richten.